Zentralkomitees der Kommunistischen Partei

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 19. März 1987

Preis 3 Kopeken

## Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bestätigte auf seiner turnusmäßigen Sitzung den Plan der politischen und Organisationsmaßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU "Über die Vorbereitung des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"

Erörtert wurde die Arbeit der Gewerkschaften der Republik bei der Lösung von Wohnungs-, kultu-rellen, sozialen und Nahrungsmitrellen, sozialen und Nahrungsmittelfragen. Es wurde festgestellt, daß
der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und seine Organe an
der Basis nur langsam den Stil
und die Methoden ihrer Tätigkeit
umgestalten und die ihnen eingeräumten umfassenden Rechte zur sorielen Fatwicklung der Arbeitskolräumten umfassenden Rechte zur sozialen Entwicklung der Arbeitskollektive ungenügend wahrnehme. Die Gebietsgewerkschaftsräte von Aktjubinsk, Pawlodar, Uralsk und Dsheskasgan, die Republikkomitees der Gewerkschaften der Mitarbeiter der Hütten-, der örtlichen Industrie und der Kommunalbetriebe, der Holz-, Papier- und Holzverarbeitungs-, der Chemie- und petrolchemischen Industrie dringen nicht gehörig in Fragen des Baus von Wohnhäusern, Wohnheimen und Vorschuleinrichtungen ein.

Viele Gewerkschaftsräte und -komitees üben keine nötige Kontrolle über die Befolgung der Wohnungsgesetzgebung aus und finden sich ab mit Verletzungen der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit. Sie sorgen unzureichend für die Schaftung der nötigen Arbeitsbedingungen, für die Organisation der Gemeinschaftsverpflegung, der handels- und dienstleistungsmäßigen Betreuung der Werktätigen an ihrem Arbeitsplatz, befassen sich unzulänglich mit Fragen der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Verstärkung der materiellen Basis der Kultur-, Bildungs- und Sporteinrichtungen.

Das Büro des ZK erkannte die Viele Gewerkschaftsräte und -ko-

Das Būro des ZK erkannte die Arbeit des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates, der Gebietsgewerkschaftsräte und der Republikgewerkschaftskomitees zur Republikgewerkschaftskomitees zur Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen der Werktätigen als unzureichend an und forderte sie auf, die genannten Mängel zu beseitigen. Es wurde empfohlen, sämtliche organisatorische und massenpolitische Tätigkeit der Gewerkschaftsorgane der konsequenten Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVIII. Kongresses der Gewerkschaften der UdSSR unterzuordnen sowie konkrete Maßnahmen zum Abschluß der Ausarbeitung und rechtzeitigen Realisierung tung und rechtzeitigen Realisierung des Programms "Wohnungsbau 91" in jedem Arbeitskollektiv und

Rayon, in jeder Stadt, in jedem Gebiet und Zweig zu realisieren. Sie müssen im laufenden Jahr gemeinsam mit den Wirtschaftsorganen in sämtlichen Betrieben Brigaden und Abschnitte für den Bau von Wohnungen und Produktionshilfsbereichen zur Herstellung von Baumaterialien, Fertigteilen und Erzeugnissen. sen aus örtlichen Rohstoffen bilden und eine weitgehende Offenkundigkeit bei der Zuweisung von Wohnungen erzielen.

Wohnungen erzielen.

Es sind allerorts Maßnahmen zur Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung, zur Erfüllung der Pläne und Aufgaben des Zuwachses der Zahl von Speisegaststätten, Büfetts, Verkaufs- und komplexen Annahmestellen des Dienstleistungsbereichs in Produktionsbetrieben zu realisieren und die gesellschaftliche Kontrolle ihrer Arbeit zu verstärken. Zwecks der Auffüllung der Lebensmittelressourcen ist eine effektive Arbeit zur Entwicklung von Nebenwirtschaften der Betriebe sowie von individuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung und des kollektiven dividuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung und des kollektiven Obst- und Gemüsebaus zu entfal-ten. Bis zum 1. November des lau-fenden Jahres ist sorgfältig der Zu-stand der Kultur-, sozialen und me-dizinischen Anstalten zu prüfen und sind die nötigen Maßnahmen zur Verstärkung ihrer materiellen Basis und zur Verbesserung der Betreuung der Werktätigen zu er-greifen.

greiten.

Es wurde ein Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates über die Umstellung der Vereinigungen, Betriebe und Organisationen der Industrie und anderer Volkswirtschaftszweige auf Mehrschichtenarbeit gefaßt. Laut diesem Beschluß werden die Gebietsparteidie Gebietsvollzugs- und das Almataer Stadtvollzugskomitee aufgedie Gebietsvollzugs- und das AlmaAtaer Stadtvollzugskomitee aufgefordert, bis zum 1. Juli 1987 die
allgemeine Umstellung von Ausrüstungen auf Zweischichtenarbeit,
von einmaligen und kostspieligen
— auf Dreischichtenarbeit und wo
es nötig ist auf Vierschichtenarbeit
abzuschließen. Dabei gilt es, konkrete ökonomische Ergebnisse zu
erzielen — Produktionswachstum,
Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und des Gleichmaßes ihrer Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Investitionsbedarfs, Verbesserung der
Arbeits- und Lebensbedingungen der
Werktätigen. Die Verantwortung
für die Organisation der geplanten
Arbeiten wird den Ersten Sekretären
der Gebietsparteikomitees, den Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees und des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees übertragen.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der
Volksdeputierten, die Ministerien
und Amter, die Gewerkschafts- und
Komsomolorgane wurden aufgefordert, die Umstellung auf Mehrschichtenarbeit als eine äußerst
wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe zu betrachten. Es wurde empfohlen, jedem Werktätigen das Wesen und die Bede ut ung der
beschlossenen Maßnahmen in zugänglicher Form, nahezubringen; beschlossenen Maßnahmen in zu-gänglicher Form, nahezubringen; die Initiative und schöpferische Su-che der Werktätigen auf die tech-nische Umrüstung und Rekonstruk-tion der Produktion, auf die be-schleunigte Erneuerung des akti-ven Teils der Grundfonds, auf die Erreichung der projektierten Kapa-zitäten und den bestmöglichen Einsatz leistungsstarker Technik abzuzielen.

abzuzielen.
Die Gebietsvollzugskomitees und das Alma-Ataer Stadtvollzugskomitee sind verpflichtet, gemeinsam mit Ministerien und Amtern sowie Gewerkschaftsorganen bis zum 1. Juli dieses Jahres die Umgestaltung des Arbeitsregimes der Betriebe und Organisationen des Transports, des Arbeitsregimes der Betriebe und Organisationen des Transports, des Fernmeldewesens, des Handels, der Gemeinschaftsverpflegung und des Dienstleistungswesens der Lehranstalten, der Vorschul-, Kultur- und Bildungs-, Sport- und Erholungseinrichtungen sowie der Rechtschutzorgane abzuschließen, um für die Arbeiter und Angestellten der Produktionszweige, die zur Mehrschichtenarbeit übergeführt werden, die günstigsten Bedingungen für hochproduktive Tätigkeit und vollwertige Erholung zu schaffen.

Erörtert wurden die Aufgaben einer weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der Organe der staatlichen Arbitrage und der Erhöhung ihrer Rolle bei der Festigung der Gesetzlichkeit, der Plan- und Vertragsdisziplin, bei der Sicherung des Schutzes von Rechten und Interéssen der Betriebe und Organisationen unter den Bedingungen der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. In dem diesbezüglich gefähen Be-

nen unter den Bedingungen der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Republik wurden die Partei-, Staats- und Verwaltungsorgane beauftragt, entsprechende Maßnahmen zur radikalen Umgestaltung der Rechtstätigkeit in der Volkswirtschaft einzuleiten. Das Büro des ZK bestätigte die Beurteilung des Ersten Stellvertretenden Staatsanwalts der Republik N. J. Manajew und nahm den Bericht des Ministers für Bauwesen der Kasachischen SSR N. M. Makijewski über die Ausbildung einen Reserve für seinen Posten entgegen. Auf der Sitzung des Büros des ZK wurden auch andere Fragen behandelt.

Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution

In den Agrar- und Industriebetrieben Kasachstans weitet sich die Initiative, das Jahresprogramm 1987 zum 7. November zu realisieren. Tausende Kollektive wollen dabei so viele Ressourcen sparen, um damit drei Tage lang zu arbei-

# Neue Aufgabenstellung fördert neue Initiativen

#### Bauarbeiter erfolgreich

An der Stadteinfahrt von Abai, einer der größten Industriestädte im Gebiet Karaganda, ist ein neues modernes Gebäude nach einmaligem Projekt errichtet worden. Es ist dies die Busstation, die täglich 4000 Personen be-

dienen wird.

Das Objekt ist von den Brigaden der Verwaltung "Spezmontash" errichtet und mit zwei Wochen Zeitvorsprung seiner Bestimmung übergeben worden. Ein bequemer Warteraum, zahlreiche

Kassen, Erholungszimmer für die Fahrgäste schaffen im Gebäude den nötigen Komfort.

Man plant, die Arbeiten am Objekt bis zur Oktoberfeier abzuschließen — dies resultiert aus den sozialistischen Verpflichtungen der Bauleute, die somit ihr Jahresprogramm mit anderthalb Monaten Vorsprung erfüllen wollen.

Viel Wert wird auf sparsamen Baustoffverbrauch und effektive Nutzung der Arbeitszeit gelegt",

ko, Chefbauleiter der Verwaltung. Dabei bemühen sich die Bauleute Dabet bemühen sich die Bauleute auch um hohe Arbeitsqualität, denn in der Verwaltung wird stufenweise die staatliche Abnahme eingeführt, was an jedes Kollektiv sehr ernste Forderungen stellt. Man verwendet forschrittliche Technologien, sorgt für eine einwandfreie Arbeitsorganisation und pflegt enge Beziehungen zu den Projektanten, um jeglichen Störungen und Abweichungen vorzubeugen."

Alexander BAUER Gebiet Karaganda

Impuls für weitere Bestleistungen

Für die Ackerbauern der Südgebiete Kasachstans hat die wichtigste Kampagne — die Frühjahrsbestellung — eingesetzt. Sachkundig und organisiert hat man sich darauf in sämtlichen Agrarbetrieben des Gebiets Dshambul vorbereitet. Für dieses Jahr haben sich die örtlichen Ackerbauern das Ziel gesteckt, von Jedem Hektar nicht weniger als 21 Dezitonnen Getreide zu ernten. Auf bewässerten Ländereien soll der Hektarertrag auf ganze 48 Dezitonnen gebracht ganze 48 Dezitonnen gebracht werden.

werden.

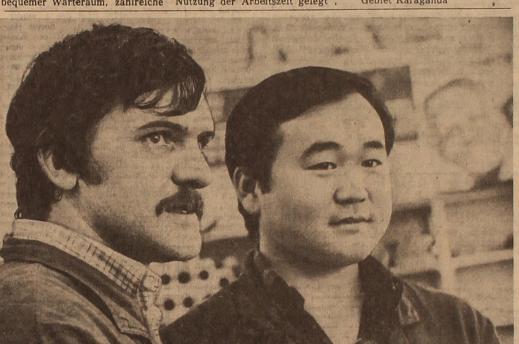
"In unserer Arbeit stützen wir uns auf die Erfahrungen der Spitzenkollektive, indem wir ihre Arteitsmethoden breit propagieren und auswerten", erzählt Koshachmet Elemessow, führender Agronom im Agrar-Industrie-Komitee.
"Als solche dienen zum Belspiel die Leistungen der Getreidebauern des Sowchos Sarybulakski, eines der führenden Weizenproduzenten im Gebiet."
"Sarybulakski" ist einer der 56 spezialisierten Getreidebaubetriebe des Gebiets, der unter anderem auch Saatmaterial für die

derem auch Saatmaterial für die Kolchose und Sowchose der Re-gion anbaut. Daher schenkt man hier Fragen der Qualität beson-

hier Fragen der Qualität besondere Aufmerksamkeit.

"Um in diesen Positionen gut abzuschneiden, muß man stets mit zuverlässiger Technik versorgt sein", meint Johann Donis, Brigadier der ersten Sowchosabteilung. "Die mobilen technischen Reparaturgruppen, die es heute in jedem Agrarbetrieb gibt, sind eine sichere Stütze für uns Feldbauern. Je besser sie ihren Pflichten nachgehen, desto größere Möglichkeiten werden wir haben, um die Kampagne auf hohem Niveau durchzuführen."

durchzuführen."
Heinrich RÖDIGER
Gebiet Dshambul



Das Kollektiv des Alma-Ataer Versuchsbetriebs "Kasgeofispribor" arbeitet in diesem Jahr unter den neuen Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs. Sie orientieren nicht so sehr auf quantitative, sondern vor allem auf qualitative Arbeitsergebnisse, in erster Linie auf die Auslieferung der Produktion ohne Nacharbeit.

Die Änderung der Bedingungen des Wettbewerbs wurde zum ersten Schritt auf dem Wege der Vorbereitung der staatlichen Erzeugnisabnahme.
Unser Bild: Die Mitglieder der führenden Schlosserbrigade Valeri Schnulin (Brigadier) und Alexander Nim.

Foto: Jürgen Witte

## Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 15. März fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung der Leiter der Abteilungen für organisatori-sche Parteiarbeit der Gebietsparteikomitees, der Organisations-und Instruktionsabteilungen der und Instruktionsabteilungen der Gebietsvollzugskomitees und der Mitarbeiter der Abteilung für Fragen der Arbeit der Sowjets des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Es wurden die nächstliegenden Aufgaben erörtert, die aus den Beschlüssen des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans resultieren. Eine Mitteilung stans resultieren. Eine Mitteilung darüber erstattete D. S. Kassymshanow, Stellvertretender Leiter der Abteilung Organisatorische Partelarbeit im ZK der Kommunistischen Partel Kasachstans.

Es wurde unterstrichen, daß das Tempo der Realisierung der gegenwärtigen Anforderungen der Partei und der Reglerung sowie der Beschlüsse des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unmittelbar von der Initiative, vom Vermögen, die Aufmerksamkeit auf die Hauptprobleme zu konzentrieren, sowie von der Beharrlichkeit der Apparate der Parteizentrieren, sowie von der Benarrichtenkeit der Apparate der Parteikomitees und Staatsorgane abhängen. Die Schlußfolgerungen und Zielsetzungen des Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans müssen in kürzester Frist an der Basis realisiert werden und zur entschlelisiert werden und zur entschle-denen Gesundung der Kaderpolitik, zur Schaffung von Ordnung und zur Einhaltung der Prinzi-pien der sozialistischen Gerech-

Diesem Ziel, hieß es auf der Beratung, sind die in der Praxis erprobten effektiven Arbeitsfor-men, wie die Eignungsprüfung der Mitarbeiter des Partei- und Staatsapparats, die Erneuerung der Beurteilungen und die Re-

chenschaftslegung der Leiter vor den Kollektiven unterzuordnen.
Es wurde die Aufgabe gestellt, Ordnung bei der Vorbereitung einer wirksamen Reserve für die Beförderung von Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären sowie Leitern von Industrie- und Baubetrieben, Kolchosen und Sowchosen zu schaffen. Von Bedeutung ist dabei, daß die leitenden Mitarbeiter aller Ebenen sich selbst eine Reserve aus der Mitte der begabten Jugend, der Frauen, aus den Vertretern der Arbeiterklasse und Kolchosbauern vorbereiten.

Auf der Beratung wurden Fra-

Auf der Beratung wurden Fra-gen der Einhaltung der organisa-torischen und Statutenforderun-gen bei der Aufnahme in die, Partei und bei der Festigung der innerparteilichen und Durchfüh-rungsdisziplin behandelt. Unter anderem wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, möglichst schnell das Manko bei der Zahlung der Mitgliedsbeiträge zu beseitigen, das vor kurzem im Laufe der vom ZK der KPdSU durchgeführten Kontrolle aufge-

durchgeführten Kontrolle aufgedeckt wurde.
Erörtert wurden Fragen, die mit der Vervollkommnung des Arbeitsstils der Staatsorgane und mit dem Verlauf der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR "Über Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle und Verstärkung der Verantwortung der Sowjets der Volksdeputierten für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU"verbunden sind.

verbunden sind.

Es wurde festgestellt, daß die Sowjets bei den positiven Prozessen der Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft, bei der Erweiterung der Offenkundigkeit und Heranziehung der werktäti-

gen Massen zur Selbstverwaltung die Rolle der Deputierten größt-möglich heben müssen. Bei der Durchführung der ordentlichen Wahlen zu den Sowjets gilt es, Formalismus und Überorganisiertheit vollständig auszuschließer und eine Atmosphäre freier Wil lensäußerung der Wähler zu schaffen, damit in die Organe schaffen, damit in die Organe der Volksmacht die würdigsten und angesehensten Menschen ge-

Verstärkung der Sowjets mit kompetenten und initiativvollen kompetenten und initiativvollen Kadern zur Ermittlung und Beseitigung von Mängeln in der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Verkaufsstellen und Gaststätten, der Dienstleistungs- und Kommunalbetriebe, der medizinischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie anderer Betriebe ausgenutzt wer-den, die mit der Bedienung der Bevölkerung verbunden sind.

Es ist notwendig, bis Beginn der Wahlen die Rechenschaftslegungen der Vollzugskomitees der Sowjets auf den Tagungen abzuschließen und die Erfüllung der Wähleraufträge zu prüfen.

Behandelt wurde auch eine Reihe anderer Fragen.

Auf der Beratung hielt S. Kunnen der Beratung hie

Auf der Beratung hielt S. Ku-baschew, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, eine Rede.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU I. N. Tutewol, der Abteilungsleiter für Organisationsund Parteiarbeit des ZK der Kommungstischen Partei Keasch Kommunistischen Partei Kasachstans J. J. Dodonow, der Geschäftsführer des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans T. M. Kurganski sowie andere verantwortliche Genossen.

(KasTAG)

### Stabilität als wichtigster Faktor

Eines guten Rufes erfreut sich im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2558 von Urdshar, Gebiet Semipalatinsk, die Komplexbrigade von Sergej Schlotthauer. Das Kollektiv produziert bereits für Anfang April dieses Jahres und steht somit zu seinem Wort, die Arbeitsproduktivität um 6 Prozent über die Planaufgabe hinaus zu steigern.

gern. "Die Brigade Schlotthauer war als erste im Gebiet zum eiheltlichen Auftrag übergegangen", erzählt Nikolal Achmedow, Leiter des Kraftverkehrsbetriebs, "Dieser Entschluß kam nicht über Nacht — die Kraftfahrer bemühten sich um die Schaffung einer stabilen Basis für die komplitierte doch perspektivrsiche zierte, doch perspektivreiche Form der Arbeitsorganisation. Vor allem wurde die Brigade voll mit Mechanikern, Reparaturar-beitern und Dispatchern komplettiert, die selbstverständlich nach dem Endergebnis entlohnt wur-den. Erst dann hatte auch die langersehnte Produkt 1 o n s b eschleunigung eingesetzt. In weni-gen Monaten brachte es die Bri-gade Schlotthauer auf 150 Pro-zent Sollerfüllung. Der Koeffi-

der Kraftwagennutzung stieg um 25 Prozent und beträgt nun 2,6 Punkte." Besonders ernun 2,6 Punkte." Besonders erfolgreich für die Brigade war jedoch das vorige Jahr; da erfüllte sie ihren Zwölfmonatsplan bei Güterumsatz zu 159 Prozent und sicherte eine Reduzierung des Mittelaufwands je geleistetes Tonnenkilometer um 1,7 Kopeken. Allein das brachte dem Betrieb 45 000 Rubel Einnahmen.

Heute gestalten im Kraftverkehrsbetrieb ganze 17 Brigaden ihre Arbeit nach dem Beispiel

ihre Arbeit nach dem Beispiel des Komplexkollektivs von Schlotthauer. Die Methode hilft beträchtliche Ressourcen einsparen, worauf zugleich auch der sozialistische Wettbewerb, ge-widmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober, zielt. Immer mehr Kraftfahrerkollek-tive des Gebiets Semipalatinsk be-dienen sich der progressiven. Form der Arbeitsorrapischen. Des bilft

der Arbeitsorganisation. Das hilft ihnen, die Betriebsökonomik zu vervollkommnen und schafft gute Voraussetzungen für die raschere Intensivierung des Zweigs.

Bruno TAUBERG Gebiet Semipalatinsk

#### Initiative findet Nachfolger

Mit beträchtlichem Planplus produzieren in diesen Tagen die Landmaschinenbauer aus der Produktionsvereinigung "Aktjubinskselmasch". Auf den Arbeitskalendern vieler Brigaden steht bereits Ende März; es sind überplanmäßige Bodenbearbeitungsaggregate und andere Geräte für mehrere Tausende Rubel abgefertigt worden.

Spitzenpositionen behaupten die Komplexkollektive um Gennadi Selesnjow Schamne; beide und Anatol Großbrigaden sind in der Vorfertigungsabtei-lung eingesetzt, die mit allen an-deren Abteilungen des Werks

Unsere Aufgabe ist es, sämt-"Unsere Aufgabe ist es, samt-liche Abschnitte mit Halberzeug-nissen und Werkstücken zu belie-fern", erzählt Anatol Schamne. "Dabei kommt es natürlich nicht "Dabei kommt es natürlich nicht nur auf die Menge an, denn in erster Linie wird eine exakte Bearbeitug der Rohlinge gefor-dert, was uns selbstverständlich bestimmte Schwierigkeiten be-reitet, denn wir sind auf höchst-mögliche Straffung des Spar-samkeitsprinzips eingestellt." Hier in der Vorfertigungsabtel-lung nimmt gerade "die Betriebs-

bewegung um sparsamen Rohstoffverbrauch ihren Anfang. Für dieses Jahr haben sich die Landmaschinenbauer die Aufgabe gesteckt, 53 Tonnen wertvollen Metalls einzusparen, um 18 überplanmäßige Mineraldüngerstreuer vom Typ RMU 1,4 anzufertigen. Heute, da buchstäblich jeder Vorgang genau einkalkuliert ist, kostet es die Maschinenbauer viel Findigkeit und Initiative, tagtäglich Metall einzusparen, für die Herabsetzung der Erzeugnisselbstkosten zu sorgen und mit weniger Materialingen und mit weniger Materialintensität mehr Produktion zu lie-fern. Jedoch haben es die örtlifern. Jedoch haben es die örtli-chen Projektierer, Ingenieure und Arbeiter geschafft, allein in den ersten zwei Monaten dieses Jah-res 8 Tonnen Stahl einzusparen, was dem Betrieb über 35 000 Rubel überplamäßiger Einnah-

men garantiert.

Auf dieser Grundlage ist in der Vereinigung ein reger sozialistischer Wettbewerb entfaltet worden, der buchstäblich alle Brigaden erfaßt.
Alexander FRANK,

Korrespondent der "Freundschaft" Aktjubinsk

RSFSR-Bezahlung nach praktischem Wert

Erst nach der Erprobung des von den Wissenschaftlern der Industriehochschule Tjumen entwickelten Luftkissenfahrzeugs für Güterbeförderung in der Praxis hat der Auftraggeber die Arbeit seiner Schöpfer bezahlt.

"Bis zu diesem Jahr", sagt W. Aronow, Leiter des Trustes "Glawsibkomplektmontash", bezahlten wir die Forschungsarbeit etappenweise. Das Institut übernahm die Erarbeitung eines Themas, und gleichzeitig setzte auch
die Finanzierung ein.
Was sollte man aber tun, wenn
die Neuentwicklung nichts taugte?

Jetzt haben wir uns für ein anderes Vorgehen entschieden; Schließe zunächst die Arbeit ab Schließe zunächst die Arbeit ab und beweise ihren praktischen Wert, dann zahlen wir. Die Zahlder Auftragnehmer, die auf Kosten unseres Trusts "mitverdienen" möchten, hat sofort abgenommen. In diesem Jahr haben wir zweimal weniger Wirtschaftsverträge als früher abgeschlossen, dafür rechnen wir aber damit, einen konkreten Effekt zu erzielen. Das Polytechnische Insti-

### Pulsschlag unserer Heimat

tut Tomsk, das Baugruppen für eine automatische Schweißtakt-straße konstruiert, haben wir be-auftragt, Roboterschweißmanipulatoren zu entwickeln. Doch für die Polytechnische Hochschule Nowotscherkassk waren unsere Bedingungen zu rigoros. Ihre Vertreter haben die Zusammenarbeit mit uns abgelehnt.
Auch die Ordnung bei der Themenwahl hat sich geändert. Wir weisen den Wissenschaftlern die Enghösse in der Produktion

die Engpässe in der Produktion, und sie helfen uns sie überwindie Engpasse in der Front und sie helfen uns sie überwinden. Außerdem schlagen uns die Experten nach Erforschung der technologischen Ablaufschemen unseres Betriebs selbst Wege zu ihrer Vervollkommnung vor.

Ukrainische SSR -

**Futterverteiler** in Serienfertigung

Zur komplexen Mechanisierung von Groß- und Kleinfarmen wird die neue Produktion beitragen, mit deren Ausstoß in Slawjansk, Geblet Donezk, begonnen worden ist. Die erste Partie von Futter-verteilungsautomaten hat das Förderband des Betriebs verlassen, der sich auf den Bau von Technik und Ausrüstungen für die Viehfarmen spezialisiert.

Während früher jede Baugrupwarrend früher jede Baugrap-pe eines solchen Aggregats ein-zeln geliefert wurde, so wird es jetzt in den Betriebsabteilungen vollständig komplettiert. Der hohe Bereitschaftsgrad der Ausrüstungen ermöglicht eine sofor-tige Montage. Dadurch verrintige Montage. Dadurch verringert sich die Frist der Einführung und des darauffolgenden Einsatzes der neuen Technik auf die Hälfte oder auch auf ein Drit-

Das Werk "Slawfermmasch" ist ein Betrieb des im Donbass Jüngsten Industriezweiges—des Maschinenbaus für die Viehzucht. Hier hat man nicht nur die Be-Hier nat man nicht nur die Be-lange der Großkomplexe, sondern auch der sogenannten "Kleinfar-men" in Betracht gezogen, die vielen Kolchosen und Sowchosen der Republik Nebenproduktions-betriebe schaffen helfen. Gerade für sie sind die modernisierten für sie sind die modernisierten Kraftfutterzubringer, Futterver-teiler und andere Novitäten be-stimmt, die die Arbeit der Vieh-züchter erleichtern. Als direkter Partner der Dorf-leute vergrößert der Betrieb seine

Kapazitäten. Die Maschinenbau-er haben durch die Schaffung neuer Abschnitte und Taktstra-Ben das Sortiment ihrer Produktion bedeutend erneuert. Allein in diesem Jahr sollen Novitäten für eine Summe von fast 10 Mil-lioren Rubel produziert werden.

Usbekische SSR-

Glasplatten aus Löß

Eine bunte Menge von Kristallen
— weißen, roten und heilblauen
— auf glänzender schwarzer
Oberfläche... so sehen die neuen
Verkleidungsplatten aus, deren
erste Partie dieser Tage im Taschkenter Versuchswerk für Glaserzeugnisse produziert wur-

Qualitätsmäßig steht das neue Materiai nicht dem Glaskristal. lit nach, der Rohstoff, aus dem er hergestellt wird, ist aber um 90 Prozent billiger. Auf Vorschlag der Spezialisten der Forschungsproduktionsvereinig un g "Silikat" verwendet man statt des verknappten angelieferten Quarzsandes und der kalzinierten Soda den billigen und allgemein verbreiteten Lößboden. In diesem Jahr werden die Bauarbeiter Usbekistans 12 000 Quadratmeter Glasplatten aus Löß zur Verkleidung von öffentlichen, Administrativgebäuden und Wohnhäusern bekommen.

# Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

## Laßt uns selbständig handeln

ren, genauer, gleich nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985, schrieb ich an die "Freundschaft" darüber, wie in unserem Betrieb der Brigadeauftrag ein-geführt wurde. Nicht geführt wurde. Nicht daß wir vorher gleich-gültig zuschauten, wie unsere Kollegen aus der Branche verschiede-ne neue Arbeitsmethoden anzuwenden such-ten. Auch in unserem

Seidenkombinat war die Seidenkombinat war die Steigerung der Arbeits-produktivität ein Sor-genkind der Betriebs-leitung. Man hatte schon vieles dazu getan, doch ehrlich gesagt, noch mehr davon gesprochen Die Umgestaltung hat heute alle Bereiche un-seres Lebens erfaßt.

seres Lebens erfaßt. Auch in unserem Betrieb hat sich so manches verändert. Allein in unserer Abteilung sind zwei Brigaden zu wirtschaftlicher Rechnungsführung mit Elgenfinanzierung übergegangen, die Produktionsqualität stieg an, mehr Aufmerksamkeit wird der Erfassung und der Verteilung der Mittel geschenkt. Auch die sozialen Fragen befinden sich heute ständig im Blickpunkt.

Doch offen gesagt, hätten wir viel mehr erreichen können. In den

reichen können. In den ersten Monaten nach dem XXVII. Parteifo-rum ist alles richtig in Bewegung gekommen. Die Umgestaltung nahm einen gewaltigen An-lauf, obwohl die Reali-sierung der Beschlüsse des Parteitages mit mehreren Problemen verbunden ist. Auf dem Januarplenum ist mit Recht unterstrichen wor-den, daß wir uns nur am Anfang unseres großen Vorhabens befinden. Vorhabens befinden. Wir haben noch größere Schwierigkeiten zu

überwinden. Wenn ich so manch-

Meinungen

Veränderungen in unserer Gesellschaft nachdenke, muß ich mir gestehen, daß wir doch zu viel Zeit unnutz vergeuden. Statt die Hemdsäraufzukrempeln und

mel aufzukrempeln und ans Werk zu gehen, reden wir viele schöne und richtige Worte von Umgestaltung, und fragen dazu mitunter einander: Was ist die Umgestaltung, worin besteht sie eigentlich?

Die Veränderungen im Leben und Wirken der Menschen könnten und müßten schneller vor sich gehen. Was steht uns noch im Wege? Ich sehe da ein wichtiges Moment, das übrigens ebenfalls auf dem Januarplenum hervorgehoben wurde. Es Vorwärtsschreiten. Ganz bestimmt unterstützt und billigt jeder Sowjetmensch die Richtlinie zur Erneuerung unserer Gesellschaft, doch noch immer sind sehr viele der Meinung, daß die Umgestaltung vor allem die "Obrigkeit", die Partei-"Staats- und Wirtschaftsorgane, die kooperierenden Branchen und Betriebe, die Kollegen in der Nachbarabteilung usw. anbetrifft. Mehr noch: Manche sind fest überzeugt, Vorwärtsschreiten. Ganz bestimmt unterstützt che sind fest überzeugt, daß sie sich nicht ein-mal umzustellen brauchen. Gut wenn das nur eine Irrige Meinung ist, wenn dies aber bereits zum Standpunkt gewor-den ist?

den ist? Noch einmal zurück zu den neuesten Ar-beitsmethoden. Einen Schritt vorwärts haben wir bestimmt getan. Ich weiß noch gut, wie wir anfangs die Entloh-nung aller Brigamal über die jetzigen nung Briga- gen einschließen. Die Sa-

demitglieder nach einer "Durchschnitts - Qualifikationsstufe" festgelegt hatten in der Hoffnung, es werde die Jüngeren, weniger erfahrene Kollegen irgendwie anspornen. Heute haben alle eingesehen, daß es ein Fehler war. Die Gleichmacherei ist nicht der richtige Weg. Jetzt wen-

richtige Weg. Jetzt wenden wir den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung an. Nehmen wir, z. B. die Brigade von Viktor Miller Unlängsthat eine junge Weberin aus Nachlässigkeit Ausschuß geliefert. Fast eine ganze Schicht lang mußte sie den Schaden wiedergutmachen. Der Brigadier klärte sie auf, daß ihr Koeffizient niedriger sein werde, weil dem Januarplenum hervorgehoben wurde. Es liegt an dem Verhalten jedes Sowjetmenschen zur Sache, egal, welchen Beruf und Posten er bekleidet. Zwar wird es ziemlich oft darauf hingewiesen, doch das bleibt trotzdem ein wunder Punkt in unserem Vorwärtsschreiten. Ganz bezüglichen Vorschlag, rik Batyrbekow herab-gesetzt worden. Hier machten schon die Ar-beiter selbst den dies-bezüglichen Vorschlag, und niemand war dage-gen, denn in der letzten Zeit war er zu träge oder zu den Problemen Brigade gleichgültig geworden. Mit einem Wort, wir

suchen ständig nach wirkungsvollen Arbeits-methoden. In diesem methoden. In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, daß es auch im Brigadeauftrag noch immer viel Unklares gibt. So zum Beispiel ist der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung der einzige Hebel der Ein-wirkung auf die Briga-demitglieder. Vor einem Jahr, das weiß ich ganz genau, klagten die Bri-gadiere, daß die Briga-de bis jetzt nicht über einen Prämienfonds ver-fügt. Leider gibt es ihn auch heute noch nicht.
Man dürfte in die Brigade weder den Meister, noch den Einrichten der Technologe

ter, noch den Technolo-

che hat sich auch jetzt noch nicht verändert, obwohl inzwischen bereits Dutzende Rundschreiben zu diesem Thema verfaßt wurden.
Im Januar hat sich die Situation in Millers Brigade sehr zugespitzt; darin fehlten auf einmal fünf Menschen: eine junge Weberin wurde auf einen Lehrgang geschickt, zwei waren in Urlaub, noch zwei blieben krankheitshalber aus. Jedes Brigademitglied mußte nun bis vier Maschinen bedienen; natürlich kam man nicht nach. Dann bat der Brigadier den bat der Brigadier den Schichtmeister Jerali Assanow, ab und zu einzuspringen, um so mehr als der Meister immer ein paar freie Minuten findet, wenn's gerade sein muß. Warum sollte man diese "Reserve" nicht ausnutzen? Als es aber soweit kam, den Mann dafür zu entlohnen, waren der Briga-dier wie auch ich hilflos, denn nach gelten-den Bestimmungen würde diese Bezahlung als Verstoß gegen die Fi-nanzdisziplin gewertet. Wer braucht aber solche Regeln, bei denen ein Meister stundelang in seinem Zimmer sitzen darf ohne gegen die Vorschrift zu verstoßen, vorschrift zu verstoben, sobald er sich aber an die Maschine stellt, ist er schon gleich ein Spielverderber?

Warum geschieht so etwas? Bin überzeugt— einer Brigade, die nach dem Brigadeauftrag arbeitet, sollte mehr, viel mehr Selbständigkeit eingeräumt werden. Anders kommen wir kaum vom Fleck und werden nach wie vor nur schöne Worte machen, die weder der Brigade noch der Gesellschaft etwas

> Franz GERNER, Abteilungsleiter

Maria Schmidt (im Bild) ist nicht nur in ihrem Sowchos "Sagra-dowski", sondern auch im ganzen Rayon Moskowski, Gebiet Nord-kesachstan, allgemein bekannt. Sie ist Maschinenmelkerin auf der Milch-farm der dritten Abteilung des Sowchos, wo sie unter ihren Kolle-gen stets den Ton in der Arbeit angibt. Im vorigen Jahr hat sie bei einem Plan 2300 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten, 2743 Kilogramm erzielt und somit den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb un-ter den Melkerinnen des Sowchos ter den Melkerinnen des Sowchos belegt. Solche hohen Leistungen verdankt die Melkerin ihrer gewis-senhaften, selbstlosen Arbeit. Sie sieht in ihrer Arbeit keine Kleinig-keiten — alles wirkt sich ihrer Meinung nach so oder anders auf die Milcherträge aus.

Maria Schmidt will sich nicht mit dem Erreichten begnügen. Sie hat beschlossen, in diesem Jahr den Milchertrag je Kuh bis auf 3 000 Ki-logramm zu bringen. Die Ergebnisse der ersten Monate dieses Jahres berechtigen zur Hoffnung, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen wird.

Foto: Woldemar Hals



#### Die Eltern sind dankbar

Die Schulreform, die immer breiter in das Leben eindringt, findet unter den Schülern und ihren Eltern eine lebhafte Unter-

ihren Eltern eine lebhafte Unterstützung und Anerkennung.

Auch die Einwohner der Siedlung Kischmischi spüren bereits die guten Auswirkungen der neuen Schulreform. Die ABC-Schützen befinden sich jetzt von acht Uhr morgens bis sechs Uhr abends in der Schule, wo sie lernen und ihre Freizeit interessant verbringen. Hier bekommen sie ein Mittagessen, werden regelein Mittagessen, werden regel-mäßig ärztlich untersucht, haben viele Möglichkeiten ihren Interessen nachzugehen.
Nicht nur die Kinder, sondern

auch ihre Eltern sind von einer solchen Organisation des Lehrsolchen Organisation des Lehrund Erziehungsprozesses in der
Kolchosschule begeistert. Wenn
man in Betracht zieht, daß die
Kinder erst vor einigen Jahren
nach dem Schulunterricht auf
sich selbst angewiesen waren, ist
die Begeisterung der Eltern verständlich. Heute können sie getrost ihren Pflichten nachgehen,
ohne sich um ihre Kinder crost ihren Pflichten nachgehen, ohne sich um ihre Kinder unnötige Sorgen zu machen. Nicht von ungefähr grüßen sie schon von weitem deren Lehrer und Erzieher Elisabeth Heinz und Rita Engels.

Heinrich ENNS Gebiet Dshambul

### Der Briefträger

In der Krasnoarmejskaja-Straße, einer der belebtesten von Tschernowzy, liegt die 1. städtische Postabteilung, deren Belegschaft den hohen Titel "Kollektiv der kommunistischen Arbeit" trägt und mehrmals den Sieg im sozialistischen Unionswettbewerb davontrug.
In dieser Abteilung arbeitet die beste Briefträgerbrigade der Stadt, geleitet von Praskowja Krämer. Praskowjas Ehemann Johann Krämer ist ebenfalls Briefträger.
Wie dem auch sei, müssen wir schon zugeben, daß ein männlicher Briefträger nicht sehr oft anzutreffen ist. Man überläßt diese Arbeit kurzerhand den Frauen, In der Krasnoarmejskaja-Stra-

anzurenen ist. Man überlast diese Arbeit kurzerhand den Frauen, wobel sie alles andere als leicht ist. Johann beispielsweise trägt täglich mehr als 1 100 Zeitungen, und 150 bis 170 Briefe aus. An den Vorfeiertagen steigt die Korrespondenz aufs Zehnfache an. "Seine" Abonennten bestellen etwa 850 Zeitschriften im Monat. In dem von Johann bedienten Abschnitt wohnen 190 Rentner, denen die Rente ins Haus gebracht wird. Auch das gehört zu den Pflichten eines Briefträgers. Und wie oft kommt es vor, daß ein Mütterchen bittet, ein Postpaket mitzunehmen oder abzuholen, eine Qulttung auszufüllen, einen Brief einzuschreiben usw. Noch nie hatte Johann Krämer Jemand Hilfe abgesagt. se Arbeit kurzerhand den Frauen.

Geboren und aufgewachsen ist Johann im Gebiet Aktjubinsk. Seine Eltern hatten ihr Leben lang als Traktoristen gearbeitet, auch Johann steuerte vor dem Armeedienst einen Radschlepper. Hier, in Tschernowzy lernte er

Hier, in Tschernowzy lernte er die Briefträgerin Praskowja kennen. Das Schicksal wollte es eben, daß die beiden jungen Leute sich verheirateten, und Johann kam als Briefträger in Praskowjas Brigade.

Progressive Arbeitsmethoden fassen auch im Postbereich festen Fuß. Der einheitliche Brigadeauftrag ist heute aus den Postabtei-

trag ist heute aus den Postabtei-lungen von Tschernowzy nicht

mehr wegzudenken.

Unlängst fand in Tschernowzy ein Wettbewerb der städtischen Postbeamten statt, der von

schen Postbeamten statt, der von seinen Teilnehmern allseitige Kenntnisse und Findigkeit forderte. Johann belegte auch hier den ersten Platz.

Seit Januar arbeitet die Brigade von Praskowja Krämer nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung, das breite Möglichkeiten für die weitere Verbesserung der Kundenbedienung bietet. Daß die Brigade ihre Verpflichtungen zum 70. Jubiläum der Oktoberrevolution erfüllen wird, unterliegt keinem füllen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Herdt, Herbert Henke, Rudolf Jacquemien, Hermann Arnhold, Nora Pfeffer, Nelly Wacker, Rosa Pflug, Viktor Heinz. Ich bin kein Schriftsteller und urteile nur als Leser, der die Dichtkunst über alles liebt, Nicht verstimmen manche "Verse" von Lia Frank. Hier einige ihrer Zeilen: "Der kleine Maina-Star trippelt geschäftig über den Rasen... Na, hast du noch keinen Gefährten gefunden?" "Drei Treppen steig ich hoch und läute an der Tür. Dabei weiß ich doch, daß meine alte Bekannte um diese Zeit nicht zu Hause ist." Und abschließend die Worte "Na also. Jetzt gehe ich heim und schreibe einen Brief." Und in einem anderen "Gedicht": "Ich gehe zur Arbeit. Am Weg krabbelt eine Schabe. Wir gehen beide zur Arbeit"...

Lew SASLOWSKI

Tschernowzy

#### Im Kreise der Familie

### Freunde des Kindes

Ohne Freunde kommen be-kanntlich weder Erwachsene noch kanntlich weder Erwachsene noch Kinder aus. Die besten und die nächsten Freunde unserer Kin-der müssen ihre Eltern sein. Lei-der halten es manche Eltern "für gefährlich", Freund seines eige-nen Kindes zu sein. Sie meinen irrtümlicherweise, ihre Autorität könnte darunter leiden. Man den-ke nur an die schifreundschaftlike nur an die echtfreundschaftlichen Beziehungen zwischen Karl Marx und seinen Töchtern. Wir kennen auch noch andere gute Beispiele dafür von prominenten Persönlichkeiten unseres Landes.

Ein Kind wird nie die Grenze des Erlaubten überschreiten, wenn die Eitern für es beispiel-gebend sind. Einmal knüpfte ich ein Gespräch mit einem Vater von zwei Söhnen an. Viktor, der ältere, bekam oft schlechte Zensuren und verheimlichte es. Warum er so war, wußte der Va-ter nicht, er suchte aber beharrlich Wege zum Vertrauen. Kreise der Familie erzählte er von seiner Arbeit im Betrieb. Mit Begeisterung sprach er über die Erfolge seines Kollektivs, und äußerte sich mit Bitterkeit über die Mißerfolge der Freunde und seiner eigenen. Einmal, beim Abendessen, sagte der Vater: "Ich habe heute bis zum Mittag schon mein Tagessoll erfüllt!" Im selben Ton fuhr sein jüngerer. Sohn Sascha fort: "Und ich habe heute zwei Fünfen bekommen!"

Nur der ältere Sohn schwieg: man sah aber, daß ihn etwas

drückte. Nach einiger Zeit kam er zum Vater: "Ich habe wieder eine Zwei in Russisch bekom-men." Nicht leicht fiel ihm dieses erste Geständnis, aber es zeigt davon, daß das Kind bei der Annäherung eine weitere Stufe erklommen hat.

Wir sind für die Freundschaft der Eltern mit den Kindern, die sich auf gerechte Strenge und prinzipielle Beharrlichkeit stützt. Achtung, Ausdauer, Selbstbeherr-schung, Aufrichtigkeit, das Be-streben, einander zu verstehen und sich zu helfen — das sind die Grundsätze, die die Eltern im Umgang mit Kindern einhalten

Janusz Korczak, der bekann-te polnische Pädagoge, sprach darüber, daß ein Kind uns Erwachsenen an Gefühlskraft übertrifft. Im Bereich des Intellektes sei es uns im wesentlichen ebenbürtig, ihm fehle es nur an Erfahrung.

In der Tat, die Gedankenwelt des Kindes ist nicht ärmer als die des Kindes ist nicht ärmer als die unsrige, sie ist nur anders. Die Kinder lassen sich nicht vom Verstand, sondern vom Gefühlleiten. Eben deshalb ist es manchmal so schwer, mit ihnen eine gemeinsame Sprache zu finden. Es ist wahrlich eine der schwierigsten Künste, die wir Eltern beherrschen müssen tern beherrschen müssen.

Edmund GEHRING,

### Diese wertvolle seelische Wärme

In letzter Zeit ist das Thema und ganz. Freilich gibt es auch der Beziehungen unter Eheleuten bei uns manchmal Probleme, jebesonders aktuell geworden. Ist ja auch klar — die Familie bildet die Grundzelle unserer sozialistischen Gesellschaft und davon, wie sich hier die moralische Atmosphäre und das psychologische Klima gestalten werden. sche Klima gestalten werden, hängt letztendlich vieles ab. Als junge Mutter von zwei Kindern und Ehefrau spüre ich das sehr

Was tut man aber bei uns um

richtige Beziehungen innerhalb der Familien herzustellen? Reichen da persönliche Erfahrungen und Lebenskenntnisse aus? Vorher hatte ich gar nicht daran gedacht — schließlich heiratet man ja auch nicht jeden Tag, und es ist eine sehr große Kunst, die optimale Familienpolitik zu wählen Man möchte immer die lielen. Man möchte immer die lie-be Frau, die zuverlässige Lebensgefährtin, die fürsorgliche Mut-ter sein. Leider schenkte man frü-her den Ratschlägen der Mutter, den Unterrichtsstunden für junge Eheleute, die man uns auf dem Standesamt beibrachte, nur we-nig Aufmerksamkeit. Es ist halt so: Erst wenn man selber in sol-che Situationen gerät, begreift man, daß dies und das falsch ist, daß man noch so manches dazulernen muß, daß man sich auf eigene Kenntnisse und Emotionen nur selten verlassen darf. Ich bin bereits vier Jahre ver-

heiratet. Natürlich ist das viel zu wenig, um über Liebe und Ehe frei und mit Sachkenntnis diskutieren zu können. Aber mir scheint, daß unsere Familie 'glücklich ist. Da-zu fühle ich mich an meinen Mann gebunden und vertraue ihm voll

jedesmal an die Worte meiner lieben Mutter: "Nicht starrköp-fig sein, immer die Würde des Nächsten schonen, für ihn eine si-chere Stütze im Leben sein." Natürlich sind die heutigen Verhältnisse zwischen Mann und Frau etwas anders als früher - die Emanzipation hat auch hier ihr entscheidendes Wort mitgesprochen. Aber wie dem auch sei, möchte man stets Frau bleiben und wissen, daß einer für dich sorgt und dich lieb hat.

sorgt und dich lieb hat.

Es sind natürlich intime Sachen, aber ich und mein Mann lieben einander. Die Liebe muß man hier im weiten Sinne des Wortes verstehen, denn sie setzt ja nicht nur gegenseitige Zuneigung und Gebundenheit, sondern auch bestimmte Forderungen und Pflichten voraus. Wie man so sagt, werden in unserer Familie Freud und Leid geteilt, sämtliche Sorgen und Probleme gemeinsam gelöst. Am wichtigsten finde ich jedoch das Vertrauen zueinander. Gibt es das, so kommen auch keine gegenseitigen Vorwürfe und überflüssigen Ansprüche. Wir leben füreinander, wir halten zueinander. Ist vielwir halten zueinander. Ist v leicht dies das wahre Glück?

Irma STORM, Hausfrau

Dshetygara

# "Ein Blick auf die Wirklichkeit hinter dem Zaun hervor"

— so war der am 7. Januar I. J. in der "Freundschaft" veröffentlichte Beitrag von Ernst Norden überschrieben. Einer scharfen Kritik, wird darin die Er-zählung "Unser Hof" von Hugo Wormsbecher unterzogen, die auch dem im "Raduga"-Verlag erschienenen Einzelband den Titel gegeben hat.

Der Standpunkt des Autors hat widerspruchsvolle Meinungen ausgelöst. Stellvertretend für alle seien heute zwei von ihnen veröffentlicht.

Die Redaktion dankt den Genossen A. Groß und P. Hermann aus No-wosibirsk, H. Hartung aus Alma-Ata und R. Köln aus der Region Krasnodar, W. Spaar, A. Kramer, K. Arnhold und P. König aus der Region Altai sowie Temirtau für die Stellungnahme zu den im Beitrag auf geworfenen Fragen und gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Leser der "Feundschaft" sich auch künftig aktiv an Diskussionen zu den in der Zeitung behandelten aktuellen Problemen beteiligen werden

#### Wozu "schriftstellert" der Schriftsteller?

Nachdem ich in der "Freund-schaft" die Antwort auf den Brief der Leserin Klara Sch. gelesen hatte, kam ich um meine innere Buhbt, werschlieben Gedenless Ruhe: verschiedene Gedanken qualten mich so lange, bis ich mich endlich entschloß, diesen

Brief zu schreiben. Soweit ich verstehe, ist der Soweit ich Verstene, ist der Brief an Klara Sch, in der Absicht veröffentlicht worden, damit er auch andere Leser zur Diskus-sion auffordert, nicht wahr? Ehr-lich gesagt, gefällt mir nicht im-mer der vom Autor Ernst Norden gewählte Ton denn jeder Satz

mer der vom Autor Ernst Norden gewählte Ton, denn jeder Satz klingt als Tatsache, die nicht weiter zu bestreiten ist. Ich würde mir doch erlauben, mich mit manchen Außerungen von E. Norden nicht einverstan-den zu erklären

von E. Norden nicht einverstan-den zu erklären.

Ja, er hat richtig betont: Man soll nicht auf die reale Wirklich-keit durch den Zaun des eigenen "nationalen Hofes" schauen: Ich glaube, Klara Sch. ist es zu verzeihen, wenn sie sich in manchen Fragen der inneren Politik des Staates nicht gut zurechtfindet, aber einem Schreibenden sich zu seinem Kollegen so zu verhalten wie Norden, ist wirklich nicht schön. Meiner Ansicht nach hat er die Erzählung "Unser Hof" einfach nicht verstanden. Ich kann mich heut noch gut an die kann mich heute noch gut an die Tage erinnern, als diese Erzäh-lung in den "Helmatlichen Wei-ten" erschien. Alle meine Bekannten und Freunde waren schüttert: Noch nie zuvor hatte es einer unserer sowjetdeutschen Schriftsteller gewagt, das Thema "Krieg und Arbeitsfront" so aus-führlich zu behandeln (ich möchte hier nicht die Erzählung von K. Ehrlich aus der Britanie von Blätter" erwähnen, obwohl sie auch mit "Unserem Hof" Irgendwie übereinstimmt). Ich finde es ganz gut, daß H. Wormsbecher durch die Augen des kleinen

Jungen die schweren Jahre unse-rer Heimat so eindrucksvoll ge-zeigt hat. Natürlich ist die Welt-anschauung eines Kindes sehr viel anders als die der Erwachse-nen, aber warum kann ein Kind keine "frappierenden Schlüsse" ziehen? Haben Sie Saint-Exupe-ry vergessen? Erinnern Sie sich

ry vergessen? Erinnern Sie sich doch an den kleinen Prinzen!
Ich lese fast alles Neue, was in der sowjetdeutschen Literatur erscheint, denn Literatur ist nicht nur mein Hobby, sondern auch meine Arbeit. Unsere sowjetdeutsche Literatur ist heute noch nicht auf gelehen Utbe. nicht auf solcher Höhe, daß man von ihr im Maßstab des Landes sprechen würde, denn nicht alle Probleme, die man in unserer Li-Probleme, die man in unserer Literatur aufwirft, sind von großer Bedeutung. Sie behandelt öfters nur geringfügige Dinge (natürlich sind darunter nicht alle unsere Schriftsteller gemeint). Wo sind heute unsere Scholochows, Altmatows, Gamsatows? Ob alle Schriftsteller, og schlichters sind Schriftsteller so schüchtern sind, oder liegt es an etwas anderem? Vielleicht müßte man darüber in der Zeitung sprechen? Oder einen Meinungsaustausch veranstalten an dem sich die Leser der sowjet-deutschen Gegenwartsliteratur be-teiligen würden? Da könnte man auch über die internationale Bedeutung unserer Literatur disku-tieren. In den Gedichten von Rassul Gamsatow ist dieses Wort kaum zu finden, aber sie alle sind voll Internationalismus, Liebe zum Menschen, Freude und Glück, nicht wahr? Warum sollte denn eigentlich Hugo Wormsbecher in jeder Zeile seiner Erzählung Patriotismus und Internationalis-mus besingen? Hätte das einen Zweek könnte des Mus besingen? Hatte das einen Eindruck, könnte das einen Eindruck auf den Leser machen? Ich glaube, nicht! War denn der Vater des kleinen Helden kein Patriot, als er an der Arbeitsfront sein Möglichstes getan hat,

um unsere Heimat vom Faschismus befreien zu helfen?
Sie haben recht: Es ist Zeit, die Dinge bei ihrem Namen zu nennen! Es sind aber auch für diejenigen neue Zeiten eingetreten, die sich zu den "Schreibenden" zählen! Schreiben muß man darüber, was dem Volk nahe liegt, was es hören und lesen will, was es bewegt. Nur dann wird das Geschriebene und auch wirt, was es bewegt. Nur dann wird das Geschriebene und auch Veröffentlichte gelesen. Haupt-sache, das Geschriebene soll vom Leben und Schaffen derjenigen handeln, an die es gerichtet ist! In dieser Hinsicht hat die Er-

zählung "Unser Hof" gewonnen! Was die literarischen Mängel betrifft! In welchen Werken gibt es keine? Aber lassen wir das — dies ist hier nicht das Wichtigstel Hauptsache ist, die Wahrheit des Lebens, die Wahrheit des Schicksals eines ganzen Volkes für die anderen Völker unserer multinationalen Heimat aufzuzeigen!

Rosa STEINMARK, Dramaturgin des Deutschen

#### Nur der hat das Recht...

Als ich den Brief aus der Redaktion "Ein Blick auf die Wirklichkeit hinter dem Zaun hervor" an Klara Sch. von Ernst Norden las, konnte auch ich nicht umhin, zur Feder zu greifen. Denn wir sollen und dürfen zu den Gewir sollen und durfen zu den Geschehnissen unseres Lebens ja
nicht gleichgültig sein. Mir ist
völlig egal, ob die "Freundschaft" mich druckt oder nicht.
Aber meine Meinung zu den Publikationen der "Freundschaft"
will ich dennoch äußern. Denn sie
tet auch meine Zeitung. Ich bes ist auch meine Zeitung. Ich lese sie pünktlich und möchte, daß ihr Inhalt nicht schlechter, sondern besser werde.

Im Beitrag von Ernst Norden wird eine fundierte Analyse der Erzählung "Unser Hof" von Hu-go Wormsbecher geliefert. Die kritischen Bemerkungen sind nicht allgemeine Phrasen, wie das bei unseren Kritikern oft das bei unseren Kritikern vorkommt. Die gerechten Bemer-kungen gehen direkt aus dem Text der Erzählung hervor.

Als Hugo Wormsbecher mir vor fünfzehn Jahren diese Erzählung (sie hieß damals "Papin Sled") zur Übersetzung und Veröffentli-chung anbot, tat ich das nicht. Die Antwort war kurz: "Das Ge-schehen ist zu einseitig gestal-tet". Das war auch die Meinung des Chefredakteurs.

Es vergingen Jahre. Ich war Es vergingen Jahre. Ich war nicht wenig überrascht, als die mir bekannte Erzählung in den "Helmatlichen Weiten" Nr.1/1984 unter dem Titel "Unser Hof" erschien. Und noch mehr wunderte ich mich, als man sie dann in den Zeitungsspalten über den grünen Klee lobte.

Ernst Norden spricht auch über die mangelhaften Sprachkenntnisse der Schüler. Dieser Mangel

ist nicht zuletzt auch die Schuld der "Freundschaft". Warum schweigt sie, daß man in den Schulen dem Unterricht der deut-schen Sprache wenig Aufmerk-samkeit schenkt? In Zelinograd, wo viele Deutsche wohnen, ist die deutsche Sprache aus den Schulen fast ganz durch die englische und französische verdrängt lische und französische verdrängt. Natürlich ist es gut, wenn ein Mensch mehrere Sprachen beherrscht. Das ist ein großer Reichtum. Aber seine Muttersprache müßte man doch auch erlernen. Alle meine Enkelkinder können nicht Deutsch, weil in den Schulen, wo sie lernen, die deutsche Sprache nicht unterrichte sche Sprache nicht unterrichtet wird. Woran liegt das? Haben wir keine Fachleute auf diesem Gebiet? Haben wir. Werden sie doch in Koktschetaw, Alma-Ata, Nowosibirsk, Slawgorod und, wenn ich nicht irre, auch in Omsk ausgebildet. Es kommt bloß darauf an, die Sache richtig zu organisteren

ganisieren. In letzter Zeit ist in der "Freundschaft" darüber eine Rei-"Freundschaft" darüber eine Reihe interessanter Beiträge veröffentlicht worden. Als gut (nach Form und Inhalt) finde ich folgende Beiträge: "Das geht alle an" (Natalia Gellert), "Zu kommunistischer Moral erziehen" (Jakob Wall), "Dort oben, wo die Äpfel reifen", "Verflucht sei der Krieg!", "Woher kommen die Rohlinge?" (Viktor Heinz), "Wo "Niwas" ihre Ähren-Runden drehen" (Ronald Krause), "Vom Friedensjahr zu einem Friedensjahrhundert!" (Robert Weber), "Die Opfer einer trunkenen Lie-Jahrhundert! (Robert Weber),
"Die Opfer einer trunkenen Liebe" (Johann Kurz) u. a. Reich
ist die Literaturseite an Verswerken. Besonders nahe sind mir
(wegen ihrer Gedankenklarheit
und Bildhaftigkeit) die
Schöpfungen von Woldemar

Was für den Leser einen Wert hat, ist ihm auch immer will-kommen. Mit Genugtuung habe ich solche Erzählungen und Roich solche Erzählungen und Romanauszüge gelesen wie "Drunten im Tale" von Herold Beiger, "Der Besuch" von Woldemar Herdt, "Der neue Bürgermeister" von Alexey Debolski, "Der vergessene Grabhügel" von Friedrich Bolger. Es gab auch gute kritische Abhandlungen. Aber die anderen Erzählungen sind meist alle abgegriffene Geschichtchen, gemodelt nach dem Schema — kriegt er sie oder kriegt er sie nicht? Wie können "Schriftsteller", die nichts außer Schulbank und Hörsaal kennengelernt haben und nicht mit dem praktischen Leben verbunden sind, auch Sinnvolles schreiben? Meist suckeln sie sich

schreiben? Meist suckeln sie sich was aus den Fingern, schreiben aufgrund vom Hörensagen. Wissen sie ja gar nicht, wo das Brot herkommt, verstehen es nur gut zu verbrauchen. Der Landwirt mit seinen täglichen Sorgen, der Bau- und Betriebsarbeiter gehen solche "Schriftsteller" nichts an. Und da wird so manches in ihrem "Schaffen" hervorgehoben, was gar nicht der Rede wert ist. Sie wollen mit Gewalt Schriftsteller genannt Gewalt Schriftsteller genannt sein. Ich bin der Meinung, daß diesen hohen Namen nur derjeni-ge zu tragen verdient, der Wer-ke von bleibendem Wert zu schaffen vermag.

Rentner, ehemaliger Leiter der Literaturabteilung der Zeitung "Freundschaft" Nowosibirsk

Kommt wieder! Was kann's im Leben, noch Schöneres geben, als Freude berciten

zu allen Zeiten.

Bei uns war das "Ährengold", wie war sein Gesang so

ein wahrer Genuß. wo man danken muß. Des Volkes Mund, gibt es allen kund: "Wo man singt Lieder, dort laß dich nieder!"

Kommt, Freunde, wieder mit Tänzen und Liedern! Kommt öfters zu uns mit eurer schönen Kunst!

Anna KERN

Schritte der sozialistischen Integration

## Roboter für das XXI. Jahrhundert

Vor fast einem Jahr ist während der 41. (außerordentlichen) RGW-Tagung in Moskau von den Reglerungschefs der VRB, der UVR, Kubas, der VRP, der UdSSR und der CSSR ein multilaterales Abkommen über die Gründung der internationalen wissenschaftlichen Produktionsvereinigung "Robotron" unterzeichnet worden. Dadurch ist die konkrete Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder im Zeitraum bis RGW-Länder im Zeitraum bis zum Jahre 2000 in seiner zweiten Prioritätsrichtung — der kom-plexen Automatisierung — praktisch in Angriff genommen wor-

Heute zweifelt schon niemand daran, daß die Einführung der neuesien Mittel der komplexen Automatisierung in die Volksneuesten Mittel der komplexen Automatisierung in die Volkswirtschaft der Länder unserer Staatengemeinschaft die Umstellung sämtlicher Ökonomik auf den intensiven Entwicklungsgang bestimmen wird. Im laufenden Planjahrfünft entfallen in unserem Lande zwei Drittel des Zuwachses der Schwerindustrie auf den Maschinenbau, eine Branche, die heute zur materiellen Basis die heute zur materiellen Basis der Beschleunigung des wissen-schaftlich-technischen Fortschritts

Die Erreichung führender tech-nischer und technologischer Po-sitionen im Maschinenbau wird einen steilen Aufstieg ihres An-teils in den Exportlieferungen ermöglichen. In diesem Planjahr-fünft wird der Zuwachs der Maschinenbauproduktion in unserem Lande 70 Prozent ausmachen. Heute werden viele Betriebe der Werkzeugmaschinenbauindustr i e für den Ausstoß solch einer Pro-duktion umgestaltet. Die führende Rolle spielt hier in der letzten Zeit die wissenschaftliche Pro-duktionsvereinigung "ENIMS", die in unserem Land als die lei-Koordinationsorganisation für die Teilnahme an der Verwirk-lichung des Komplexprogramms für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 festgelegt ist.

Hierbei sei betont, daß in un-serer Prioritätsrichtung die Wech-ielwirkung der Länder der sozia-listischen Gemeinschaft vor allem auf solchen wichtigen Gebieten, wie die Herstellung und weitge-hende Einführung von Industrie-robotern, flexiblen Produktions-systemen, Systemen für automa-

tisierte Projektierung, für Steue-rung technologischer Prozesse und der Produktion, von Geräten und Automatisierungsmitteln so-wie vieler anderer Arten moderwie vieler anderer Arten moderner Hochleistungsausrüstungen in
die Volkswirtschaft erfolgt. Die
Spezialisten haben errechnet, daß
die Verwirklichung unserer gemeinsamen Planziele die Möglichkeit bieten wird, in den RGWLändern zum Jahre 1990 etwa
200 000 Industrieroboter einzuführen und in den Jahren 1990
bis 2000 die Anzahl der neuesten
Technik mit eingebauten Mikroprozessoren auf mehr als das prozessoren auf mehr als das Sechsfache zu steigern. Damit die Pläne verwirklicht werden, ist auf diesem Gebiet die in der Geschichte der vielseitigen Zu-sammenarbeit erste internationa-le wissenschaftliche Produktionsvereinigung "Interrobot" gegrün-

Unter den neuen Arbeitsbedin-gungen sind wir bestrebt, im Rahmen des Komplexprogramms die Vorzüge der internationalen Arbeitsteilung voll in Anspruch zu nehmen. Das betrifft alle Punkzu nehmen. Das betrifft alle Punkte unserer Wechselbeziehungen zu den Partnern: von den gemeinsamen Untersuchungen, der Projektierung neuer Technik, der Herstellung industrieller Muster bis zur Organisation einer serienmäßigen Herstellung und gegenseitiger Lieferungen.

Die Pläne der Zusammenarbeit unserer Versinigung mit den

Die Pläne der Zusammenarbeit unserer Vereinigung mit den Partnern aus der sozialistischen Ländergemeinschaft enthalten über 70 aktuelle Themen. Ihre Ausarbeitung umfaßt einen weiten Problemenkreis bei der Herstellung moderner Metallbearbeitungsmaschinen, flexibler Produktionsmodule, flexibler automatisierter Betriebe, also all dessen. sierter Betriebe, also all dessen, was man Robotertechnik nennt: Mehrzweckeinrichtungen mit "Stahlhänden" und einem elektro-

nischen "Gehirn".

Unser alter Partner ist das
Zentrale Forschungsinstitut für
Metallbearbeitungsmaschinen in Metalbearbeitungsmaschinen in Sofia. Gemeinsam mit diesem Institut und unter der Teilnahme der bulgarischen Vereinigung von Maschlinenbauwerken (NPO "SMM") sind einzigartige Rundschleifautomaten mit digitaler Programmsteuerung geschaffen worden. Auf der Basis dieser Werkzeugmaschine entwickeln wir zur Zeit einen flexiblen Produktionsmodul, der mit einem Ro-

boter einheimischer Produktion ausgestattet sein wird. Eine an-dere ähnliche Einrichtung ist mit Erfolg in sowjetischen und unga-rischen Betrieben eingesetzt. Das ist ein flexibler Produktionsmo-dul, bestehend aus den Werk-zeugmaschinen, die in den ungazeugmaschinen, die in den ungarischen Werkzeugmaschinenfabriken "Csepel" und SIM hergestellt sind, die ebenfalls von unseren Robotern M-20 und M-40 bedient worden. Wir können auch darauf stolz sein, daß eines der Ergebnischen Benützer gemeinschaften. se unserer gemeinsamen Bemü-hungen die Schaffung einer Ein-richtung zum Stoßläppen von Hartstoffen im Rahmen des so-wjetisch-tschechoslowakischen Bü-

ros "Roboter" ist. Schon über 15 Jahre dauert Schon über 15 Jahre dauert die Zusammenarbeit unserer Vereinigung mit den Partnerbetrieben in Polen. Eine neue Etappe der Mitarbeit beginnt in absehbarer Zukunft. Zur Zeit wird unter Teilnahme von ENIMS des Warschauer FOP Ponar-Avia und des FUM Ponar-Ostrzeszow ein gemeinsames sowjetisch-polnisches Forschungs- und Konstruktionsbüro gegründet. Zu seinen Aufgaben wird die Schaffung moderner Erzeugnisse und fortgeschrittener Technologien für den Landwirtschafts- und den Werkzeugmaschinenbau, die Leichtund die Nahrungsmittelindustrie usw. gehören.

und die Nahrungsmittelindustrie usw. gehören.
Einen bedeutenden Beitrag zum gemeinsamen Vorhaben leisten in den letzten Jahren unsere Kollegen aus der DDR. Das Forschungszentrum für Werkzeugmaschinenbau im VEB-Kombinat "Fritz Heckert" hat eine wichtige Arbeit im Bereich der Softwarenherstellung für Werk. Softwarenherstellung für Werkzeugmaschinen, Roboter und flexible Produktionsmodule gelei-

In den ersten Monaten des Jahres 1986 sind von unserer wissen-schaftlichen Produktionsvereinischättlichen Produktionsvereini-gung gemeinsam mit dem Staat-lichen Plankomitee der UdSSR der Bedarf der führenden Zweige des Maschinenbaus unseres Landes am Import von Ausrüstungen aus den RGW-Ländern und der aus den Row-Landern und der SFR Jugoslawien im Zeitraum von 1986 bis 1990 sowie die Exportmöglichkeiten dieser Län-der analysiert worden. Auf dieser Grundlage haben wir eine Reihe von gegenseitig koordinierten Abkommen, Verträgen und Pro-grammen (insgesamt 24 Dokumente) im Bereich der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, der Spezialisierung und der Kooperation der Produktion sowie der Standardisierung und Unifizierung erarbeitet. Die Erfüllung dieser Abkommen und Verträge wird die Lösung eines komplexen Problemkreises gekomplexen Problemkreises ge-währleisten; angefangen von Un-tersuchungen, Projektierungs-und Konstruktionsarbeiten, Herstellung von Versuchsmustern bis zur Organisation derer speziali-sierten und kooperierten Fertigung und der gegenseitigen Lie-ferungen.

Heutzutage sind alle detaillier-ten Unterlagen unserer Zusam-menarbeit mit den Partnern ver-einbart und durch alle Seiten unterzeichnet worden.

Kennzeichnend ist, daß 80 Proten der Themen der multilateralen und bilateralen Programme
auf die Schaffung von Versuchsmustern und Komplettierungsbaugruppen betreffen, was eine starke Herabsetzung des Imports der

artiger Erzeugnisse aus dem kapitalistischen Ausland ermöglicht.
In unserer Vereinigung muß
jedes neue Modell dem Weltniveau des Jahres entsprechen, in dem seine Herstellung vorgesehen ist. Nur in diesem Fall ist die Erfüllung einer der Aufgaben unserer Zusammenarbeit möglich. Verallgemeinernd bedeutet das, daß praktisch alle Hauptarten der Erzeugnisse des Maschinenbaus dem Weltniveau entsprechen sollen. Gerade das wollen die Kon-strukteure der neuen Technik in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft erreichen.

Alle Voraussetzungen für den Erfolg sind vorhanden. Wir ma-chen uns an konkrete Aufgaben. Die Wissenschaftler, Ingenieure, Konstrukteure und Arbeiter der Ronstrukteure und Arbeiter der Bruderländer gehen mit neuer Energie und schöpferischer Initiative an die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion. Und das ist, wie es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU und vurf den Parteitag der Bruder auf den Parteitagen der Bruder-parteien hervorgehoben wurde, eines der wichtigsten Ziele unse-rer Zeit.

Wladimir WASSILJEW, stellvertretender Direktor der wissenschaftlichen Pro-duktionsvereinigung "ENIMS"

## Neuer Vorschlag auf der Genfer Abrüstungskonferenz

Der Leiter der UdSSR-Delega-tion, Juri Nasarkin, hat auf der Genfer Abrüstungskonferenz den Vorschlag unterbreitet, Möglich-keiten für die Schaffung eines internationalen Kontrollsystems zur Verhinderung einer Stationie-rung aller Arten von Waffen im Weltraum zu erörtern. Dieses System sieht die Einrichtung eisystem sieht die Einrichtung einer internationalen Inspektionskommission vor, die Zugang zu allen Objekten haben würde, welche in den Weltraum geschickt und dort stationiert werden sollen. Die Kommission solle auch die Starts von Weltraumobiekten überwachen

jekten überwachen.

Der sowjetische Vertreter rief
zur Beschleunigung der Arbeit
an der Abstimmung der Konvention über das Verbot der radiologischen Waffen auf. Parallel
oder im Komplex damit müsse mit der Ausarbeitung einer ent-sprechenden internationalen Vereinbarung begonnen werden, nach der die Staaten die Ver-

pflichtung übernehmen würden, friedlichen Zwecken dienende Nuklearobjekte nicht anzugrei-

fen.

Wie der persönliche Berater des Außenministers Norwegens, Trond Bakkevig, betonte, darf der Weltraum nur friedlichen Zwecken dienen. Im Atomzeitalter dürfe man nicht versuchen, die eigene Sicherheit auf Kosten der anderen zu gewährleisten. Man müsse nach Bereichen gemeinsamen Interesses sowie gemeinsamen Interesses sowie nach einer Alternative zur genach einer Alternative zur gegenwärtigen Situation suchen.
Der norwegische Politiker begrüßte die Ergebnisse des Treffens in Reykjavik und die jüngste Entwicklung in den OstWest-Beziehugen, darunter auf
dem Gebiet der Mittelstreckenraketen in Europa, und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß zwischen der UdSSR und den USA bald eine entsprechende Übereinkunft erreicht wird.

Der sowjetische Vorschlag

historischer Tragweite", sagte Tellalow, "In politischer Hin-sicht würde ein solcher Vertrag die tiefe Wunde in Europa hei-len, das Vertrauen zwischen den Staaten und die internationale Si-cherheit festigen." Die Vertreter Bulgariens, Nor-wegens und der DDR verwiesen auf die Notwendigkeit einer In-tensivierung der Arbeit der Kon-

schen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa

Mittelstreckenraketen in Europa sei eine weitere Bekundung des guten Willens der UdSSR bei der Suche nach Wegen und Mitteln zur Lösung des Problems der nuklearen Abrüstung, erklärte der Chefdelegierte der VR Bulgari-rien, Konstantin Tellalow. "Der Abschluß eines entsprechenden Vertrages wäre ein Ereignis von historischer Tragweite". sagte

ferenz an anderen Fragen der Tagesordnung, darunter an den Fragen der Einstellung der Nukleartests und des Verbots Nukleartests und der C-Waffen.

Justizterror

einstellen



#### In wenigen Zeilen

SANTIAGO. Lehrer sind dieser Tage bei einer Kundgebung in Santiago festge-nommen worden. Die Teilnehmer der Demonstration hatten gegen die Entlassung von insgesamt 8 000 Pädagogen aus Gymnasien und Grundschulen des Landes protestiert. Polizisten prügelten mit Schlagstöcken auf die Demonstranten ein und feuerten Tränengasgranaten in die Menge. Unter den Festgenommenen befinden sich die führenden Mitglieder des Lehrerverbandes Osvaldo Verdugo und Jorge Pavez.

GEORGETOWN. Das Koor-dinierungsbüro der Nichtpaktge-bundenen hat sich dafür ausge-sprochen, die Bemühungen der sprochen, die Bemühungen der Contadora-Staaten um eine Friedensregelung in Mittelamerika zu unterstützen. Das geht aus einer Erklärung hervor, die auf einer Sondertagung zur Lage in Mittelamerika verabschiedet wurde. In der "Friedensorganisation von George to wn" fordern die Vertreter von 70 Staaten und Organisationen ein Staaten und Organisationen ein Ende der USA-Aggression gegen Nikaragua sowie die Achtung des Rechtes der Völker Mittelamerikas auf Selbstbestimmung.

PEKING. China verwirklicht PEKING, China verwirklicht bis 1990 rund 900 mittlere und Großvorhaben seiner Volkswirt-schaft, wobei es der Rohstoff-und Energiebasis Priorität ein-räumt. So werden Kapazitäten aufgebaut, um die Rohölförde-rung von jährlich 125 Millionen auf 150 Millionen Tonnen und die Geserverwirken von gegenwärtig Gaserzeugung von gegenwärtig rund 13 Milliarden Kubikmetern auf 15 Milliarden zu erhöhen.

Nach Berichten aus Bahrein soll dort in einigen Tagen der bereits Ende vorigen Jahres be-gonnene geschlossene Gerichts-prozeß gegen 18 D gonnene geschlossene Gerichts-prozeß gegen 18 Repräsentanten der demokratischen Opposition fortgesetzt werden, denen die Zugehörigkeit zur nationalen Befreiungsfront vorgeworfen wird

Angesichts der internationalen Angesichts der internationalen Solidaritätskampagne mit den Patrioten von Bahrein versuchen die Behörden den Anschein zu erwecken, daß die Verfolgung von Demokraten legitim ist.

Es wurde aber bekannt, daß Es wurde aber bekannt, daß die Angeklagten grausam behandelt werden. Ihre Proteste wie auch die entsprechenden Erklärungen der Verteidiger werden mißachtet. Es kommt voraussichtlich zu strengen Urteilen. Das Komitee zur Verteidigung der Menschenrechte in Bahrein und die anderen demokratischen Organisationen des Landes appellieren an die Weltöffentlichkeit, die Einstellung der Folterungen an den Hälftlingen zu fordern.

#### **Empfang** in Washington



Im Objektiv: London

London, die Hauptstadt Groß britanniens, ist ein großes Indu-strie- und Kulturzentrum des Lan-

Unsere Bilder: Die Stadt aus der Vogelperspektive; in einer Londoner Straße.

Fotos: TASS

Präsident R. Reagan hat in Washington die Besatzung des verunglückten sowjetischen Schiffes "Komsomolez Kirgisii" und die Flieger des USA-Küstenschutzes empfangen, die an der Rettung teillegenmen hatten tung tellgenommen hatten.

Die Rettung der sowjetischen Besatzung sei "ein weiteres Bei-spiel für die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion bei und Bergungsaktionen", Reagan. Reagan sprach sich fer ner für die Entwicklung des ge genseitigen Verständnisses zwi-schen den Völkern aus.

#### Konkrete Maßnahmen festgelegt

Verhandlungen über Fragen der Zusammenarbeit bei der Entwick-lung eines Internationalen Fusionsreaktors sind in Wien been-det worden. An den Gesprächen nahmen Delegationen der UdSSR, der USA, Japans und der Euro-päischen Wirtschaftsge m e i n-

Die sowjetische Delegation stand unter Leitung des Stell-vertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Nutzung der Atomenergie der UdSSR Bo-

me der Zusammenarbeit auf die-sem Gebiet und legten konkrete Maßnahmen zu deren praktischer Lösung fest. Als erster Schritt soll bis 1990 in Gemeinschaftssoil bis 1990 in Gemeinschafts-arbeit das technische Projekt eines derartigen Reaktors erar-beitet werden. Das abgestimmte Programm bietet eine gute Grundlage, die Anstrengungen der beteiligten Seiten bei friedlicher Nutzung der Fusionsener-gie zum Wohl der gesamter gie zum Wohl der ge Menschheit zu vereinigen.

#### In den Bruderländern

#### Taktstraße in Betrieb genommen

PRAG: In der Landmaschi-nenfabrik von Rusinow, die zur Vereinigung "Agrozet" gehört, ist eine Taktstraße von Industrie-robotern in Betrieb genommen worden, die zum automatischen Schweißen von Fahrerhäusern der Traktoren "Zetor" bestimmt ist

Die Robotorisierung ist die vichtigste Richtung in der Tätig-eit der Ingenieure und Kon-strukteure der Vereinigung, meint Frantisek Nevarzil, Chef der Abteilung für technische Entwicklung. Sie sichert dem Betrieb einen spürbaren ökonomischen Nutzen, steigert bedeutend

PRAG: In der Landmaschi-enfabrik von Rusinow, die zur ereinigung "Agrozet" gehört, t eine Taktstraße von Industrie-Robotern Jährlich über 800 000

Kronen einsparen.
Die Produktion der Vereinigung "Agrozet" wird fortwährend erneuert, qualitätsmäßig kommt sie den besten Weltmu stern gleich. In der letzten Zei gilt der Produktion von Klein-mechanisierungsmitteln für Forstwirtschaft und Gartenbau eine besondere Aufmerksamkeit. Die Landtechnik mit der Fabrik-marke "Agrozet" ist in der So-wjetunion gut bekannt. Im vori-gen Jahrfünft hat die Vereini-gung an sowjetische Konsumenbessert die Qualität der Erzeug-nisse. So ersetzt jeder im Werk mehr als 200 Millionen Rubel von Rusinow installierte Robo-

#### Familienerholung mit Ferienschecks der Gewerkschaften

SOFIA. Alle, die in dieses Er-blungsheim der Bulgarischen diese sich auf eine Wanderung ewerkschaften kommen, geraten oder Exkursion begeben. In einer SOFIA. Alle, die in dieses Erholungsheim der Bulgarischen Gewerkschaften kommen, geraten zuerst... in einen Kindergarten. Jawohl, in einen jedem gut bekannten Kindergarten mit allen entsprechenden Bedingungen: mit Räumen für Spielen, Zeichnen und Musikunterricht. Die Aussicht, den Urlaub mit ganzer Familie zu verbringen gefällt som milie zu verbringen, gefällt, so-wohl den Kindern als auch ihren Eltern, well dafür alle Möglich-keiten vorhanden sind.

Die Familienerholung nimmt bei der Gestaltung der Freizeit der Werktätigen nach Ferien-schecks der Gewerkschaften, einen immer größeren Platz ein, sagte Milka Zwetkowa, Leiterin des Erholungsheims in einem des Erholungshelms in einem kleinen Kurort unweit der Stadt Kostenec, dem TASS-Korrespondenten. Die Kinder sind nicht sich selbst überlassen; mit ihnen beschäftigt sich ein Sondererzie-

Salson erholen sich bei uns bis 50 Kinder. Diese Organisations-form zeugt von der großen Für-sorge der Gewerkschaften für die Verbeschungen Verbesserung der Erholungsbedingungen der Werktätigen. Eine solche Form der Freizeit-

Eine solche Form der Freizeitgestaltung entwickelnd, haben die
Bulgarischen Gewerkschaften,
insbesondere im letzten Planjahrfünft, eine ganze Reihe von
gewerkschaftlichen Kureinrichtungen erweitert und modernisiert. In letzter Zeit sind über 40
davon entetanden und ihre Gedavon entstanden, und ihre Ge-samtzahl hat 100 überschritten. Die Zahl der Feriengäste in den Erholungsheimen hat um mehr als eine Million zugenommen. Alljährlich erholen sich schon 2,7 Millionen Menschen nach ver-günstigten Ferienschecks der Ge-

#### Eine Arbeitsgenossenschaft in Darchan

ULAN-BATOR. Die mit Ar- düngerentladen verkürzen oder setzt nicht das staditische Arbeitsvermittlungsbüro, das seine
Pflicht bei der Versorgung der
Stadtbetriebe mit Arbeitskräften
weiter ausübt. Diese Arbeitsgenossenschaft hat die Erfüllung
zeitweiliger, jedoch für die Stadt,
ihre Betriebe und Menschen sehr

ULAN-BATOR. Die mit Arbeitskräftemangel zusammenhängenden Probleme hilft die Arbeitsgenossenschaft lösen, die in Darchan geschaffen wurde. Sie vereint Menschen, die gern arbeiten möchten und die dazu auch die nötige freie Zeit haben, Hentner, Lernende und Hausfrauen, Die Genossenschaft ersetzt nicht das städtische Arbeitsvermittlungsbüro, das seine dingerentladen verkurzen oder einem Städter die Wohnung renovieren. Vor kurzem faßten die Mohnung renovieren. Vor kurzem faßten die Mohnung renovieren. Vor kurzem faßten die Wohnung renovieren. Vor kurzem faßten die Mohnung einem Städter die Wohnung renovieren. Vor kurzem faßten die Wohnung renovieren. Vor kurzem stäten die Mohnung renovieren. Vor kurzem stäten die Mohnung renovieren. Vor kurzem stäten die Mohnung renovieren. Vor kurzem stäten die Wohnung renovieren. Vor kurzem stäten die Mohnung renovieren. Vor k hat die Erziehung der Kinder übernommen. Dazu haben sich auch ein Koch und eine Kinderwärterin gefunden.

Die neue Form der Arbeitsorganisation für die Menschen, die freie Zeit haben, macht in der Stadt ihre ersten Schritte. Die Genossenschaft hat vorläufig genützlicher Aufgaben übernommen; sie hilft beispielswiese der Zentralstelle für Versorgung der Landwirtschaft, die Standzeiten der Güterwagen beim Mineral-

#### Dänisches Parlament über Nukleargefahr besorgt

im Laufe einer Debatte über das Problem der Modernisierung einer großen Radarstation der USA in Grönland eine Resolution an-genommen. Die Debatte war auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Tatsache zurückzuführen, daß die Modernisierung dieser Radarstation den Bestimmungen des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme (ABM-Vertrag) zuwiderläuft. Außerdem könnte die Station in die Realisierung des Programms der sogenannten Strategischen Verteidigungsinitiative (SDI) einbezogen werden. Mit der Verabschiedung der Resolution trug das Folketing dem Bechnung Sie dung der Resolution trug das den gefährlichen Charakter der Folketing dem Rechnung. Sie verpflichte die Regierung Schlüter, alles zu unternehmen, damit in Dänemark selbst erkennt.

Das dänische Parlament hat die auf dem Gelände des Stützpunkts der U.S.Air Force in Thule gelegene Radarstation nicht zu Offensivzwecken und nicht zur Vorbereitung auf "Sternenkriege" genutzt wird.

Das Pentagon hat in Grönland bisher praktisch völlige Hand-lungsfreiheit. Doch ändere sich das Klima in der Welt heute

das Klima in der Weit neute spürbar.

Die Resolution des Folketings, das nachdrückliche Eintreten der Parlamentsmehrheit in Kopenhagen gegen das Wettrüsten bestätigen vor diesem Hintergrund, daß die politischen und gesellschaftlichen Kreise Dänemarks den gefährlichen Charakter der verdischtigten Betriebsankeit des

## Normalta

#### oder Wie die Politiker gekauft werden

Die raffiniert gehandhabte und stark verästelte politische Korruption funktionierte Jahr-zehnte wie am Schnürchen. Zum

zehnte wie am Schnürchen. Zum Skandal kam es durch Zufall.
Es begann mit einer - alltäglichen Angelegenheit. Beamte der Steuerfahndung in Sankt Augustin bei Bonn verdächtigten einen gewissen Peter Müllenbach der Steuerhinterziehung in Höhe von 110 000 DM. Mit richterlichem Durchsuchungsbefehl gelangten sie in dessen Privatkontor und fanden eine Mappe mit Papieren, aus denen ein viel größerer Schwindel hervorging. Müllenbach war auch kein größerer Schwindel hervorging.
Müllenbach war auch kein
kleiner Fisch, er leitete die der
CDU gehörende Union-Betrieb
GmbH. Für diese Tätigkeit war
ihm sogar das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Als die
Steuerfahnder besagte Mappe fanden wurde der so von höchster den, wurde der so von höchster Stelle ausgezeichnete Herr äußerst nervös. Er wollte sie

nich hergeben und dronte sogar, sich "oben" zu beschweren.
Die Fahnder begriffen seine Nervosität, als sie die Papiere durchsahen. Alle betrafen eine in der Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein etablierte europäische Unternehmensberatungsanstalt deren Experten, wie aus sche Unternehmensberatungsan-stalt, deren Experten, wie aus den Papieren hervorging, von vielen bundesdeutschen Firmen in Anspruch genommen und da-für reichlich honoriert wurden. Diese Gelder flossen aber in die BRD zurück, genauer in die Kas-se der CDU. Unverkennbar war die Firma in Liechtenstein nur

nicht hergeben und drohte sogar,

(Schluß, Anfang Nr. 52)

ein Briefkasten für Überweisun-

gen, und die Expertenkonsulta-tionen waren nichts als Tarnung. Einen weiteren Faden bekamen Einen weiteren Faden bekamen die Fahnder in die Hände, als sie das Finanzgebaren einer katholischen Mission prüften, die ihr Büro genau gegenüber ihrem Amt hatte. Sie entdeckten, daß der Flick-Konzern der gottgefälligen Körperschaft im Laufe einiger Jahre über 12 Mio DM — keineswegs zu gottgefälligen Zwecken— überwiesen hatte. Davon gingen 80 Prozent an Flick in bar zurück. Den Rest teilten sich der zurück. Den Rest teilten sich der damals als Mittelsmann fungie-rende ehemalige CDU-Bundesrende ehemalige CDU-Bundes-tagsabgeordnete Walter Löhr und die Missionäre.

die Missionäre.

Der Faden führte zum Hauptbuchhalter des Konzerns, Rudolf Diehl. Die Bonner Staatsanwaltschaft schaltete sich ein. In Diehls Tresor fanden die Fahnder ein dickes Kontobuch mit den Namen von Spitzenpolitikern aller damals im Bundestag vertretenen Parteien und mit Angaben über die an sie gezahlten Summen.

Den Beamten der Staatsanwaltschaft konnte nicht entgehen. daß die Zahlungen an Friderichs (375 000 DM) und an von Lambsdorff (135 000 DM) gerade zu dem Zeitpunkt erfolgten, als sich Flick um Steuererlaß für große Geldgeschäfte bemühte, die mit dem Verkauf eines Teils der Daimler-Benz-Aktien und mit der Investition des Erlöses (1,9 Md. DM) in anderen, auch überseeischen, Unternehmen zusammenhingen. Die enorme Transaktion wurde in mehreren Stadien abge-Den Beamten der Staatsanwalt-

wickelt, und in jedem hatte der Wirtschaftsminister, d. h. erst Friderichs und dann von Lambsdorff, über den Steuererlaß das entscheidende Wort zu sprechen. Die Staatsanwaltschaft qualifizierte das Vorgehen der Minister als Gegendienst für das aus Flicks schwarzer Kasse erhaltene Geld und erhob gegen Friderichs und von Lambsdorff Anklage wegen Bestechlichkeit und gegen von Brauchitsch, den ehemaligen Generaldirektor des Flick-Konzerns, wegen Bestechung. Doch wagte es die Staatsanwaltschaft nicht, Flick persönlich auf die Anklage-

neraldirektor des Filck-Nonzens, wegen Bestechung. Doch wagte es die Staatsanwaltschaft nicht, Flick persönlich auf die Anklagebank zu bringen.

Hohe Stellen waren von den aufsehenerregenden Erfolgen der Steuerfahndung und der Staatsanwaltschaft alles andere als erbaut. Klaus Förster, der Chef der Steuerfahndung in Sankt Augustin, der seine dienstlichen Obliegenheiten zu ernst genommen hatte, wurde gegangen.

Die Untersuchung der finanziellen Machenschaften versetzte die Leitungen der bundesdeutschen Parteien in helle Aufregung. Der CDU-Chef Bundeskanzler Kohl sagte, daß "wir nicht jene im Stich lassen, die uns geholfen haben." Ihren politischen Hader beiseite schiebend bildeten die im Bundestag vertretenen Parteien Ende 1981 eine interfraktionelle Parlamentsgruppe, und diese faßte eilends eine Gesetzesvorlage ab, die, falls sie durchgekommen wäre, sämtliche Untersuchungen in Sachen der gesetzwidrigen Dotterung von liche Untersuchungen in Sachen der gesetzwidrigen Dotierung von Partelen eingestellt hätte. Viele von ihnen erkannten, daß sie das

Vertrauen der Parteimitglieder und Wähler verlören, falls sie für die Vorlage stimmen sollten. Folglich kam diese nicht durch. Ein zweites Mal wurde im Frühjahr 1984 versucht, den Steuersündern Ablaß zu erteilen, als die neue CDU/CSU-FDP-Koallition an der Macht war. Wieder mißglückte das, dieses Mal inmißglückte das, dieses Mal in-folge Widerstandes der Opposi-tion und eines Tells der FDP-

#### Freispruch dritter Klasse

Richter Buchholz verlas den im Namen des Volkes" gefällten Entscheid und die Urtellsbegründungen. Das dauerte mit kurzen Unterbrechungen 7 Stunden und 30 Minuten. Die Reporter, die 30 Minuten. Die Reporter, die bis zum Schluß blieben, hatten über Zeitverlust nicht zu klagen.

bis zum Schluß blieben, hatten über Zeitverlust nicht zu klagen. Wie "Der Spiegel" schrieb, erführen sie die Begründung dafür, "weshalb es die Justiz mit Angeklagten solchen Kalibers kaum aufnehmen kann."

Richter Buchholz begann, der Prozeß sei in vieler Hinsicht ungewöhnlich gewesen. So z. B. haben die Angeklagten erstmalig in der Geschichte der bundesdeutschen Justiz versucht, mit Hilfe parlamentarischer Einrichtungen den mißliebigen Staatsanwalt aus der Verhandlung auszuschalten (das forderte die CDU-Fraktion im nordrheinwestfällschen Parlament). Buchholz klagte, das Gericht habe eine schwere Aufgabe gehabt, und die Zeugen hätten sie ihm keineswegs erleichtert. Auf Fragen zur Sache antworteten sie meistens: "Das weiß ich nicht", oder "Ich kann mich nicht entsinnen".

Gewiß, es ist nicht leicht, jemanden der Bestechung zu überführen. Selbst wenn man imstande gewesen wäre, die Übergabe des Geldes zu beweisen, so wäre damit eine rechtswidrige Abmachung laut Buchholz noch lange nicht unter Beweis gestellt. Fri-

derichs und von Lambsdorff hät-ten mit dem Flick-Konzern ohne-hin geliebäugelt, man hätte sie nicht erst zu schmieren brauchen. Von Brauchltsch steckte den Mi-

Von Brauchitsch steckte den Ministern Geldkuverts zu, er hätte dafür mehr als den Steuererlaß für Flick verlangen können.

Laut Buchholz sollten die Bundestagswahlen im Herbst 1976 stattfinden, als von Brauchitsch nach Diehls Aufzeichnungen Friderichs das Geld gab. Die CDU/CSU wollte die SPD aus der Regierung ausbooten. Vermutlich wollte von Brauchitsch die FDP über Friderichs veranlassen, nach den Wahlen das Bündnis mit der über Friderichs veranlassen, nach den Wahlen das Bündnis mit der SPD zu lösen und eine Koalition mit der CDU/CSU einzugehen. Die gleichen Beweggründe mag von Brauchitsch auch 1980 gehabt haben, als ein anderer einflußreicher FDP-Mann, von Lambsdorff, Wirtschaftsminister war. Buchholz fühlte sich in seinem Urteil dadurch bestärkt, daß war. Buchholz fühlte sich in seinem Urteil dadurch bestärkt, daß
die FDP 1982 in der Tat ihren
Koalitionspartner wechselte. Einer der führenden Politiker, die
den Bruch mit der SPD betrieben, war Graf von Lambsdorff.
Was von Brauchitsch getan
hatte, wurde von Richter Buchholz nicht als Verbrechen qualifisziert Das Strafgesetz enthält kei-

ziert. Das Strafgesetz enthält kei-nen Paragraphen, laut dem der Versuch, eine Partei oder eine ganze Regierung zu kaufen, strafbar wäre.

bar wäre.
Friederichs, von Lambsdorff
und von Brauchitsch repräsentierten auf der Anklagebank den
bundesdeutschen Staat, ja das
ganze politische und soziale System der BRD. Deshalb war das
Gericht in seinen Entscheidungen
nicht frei. Rudolf Augstein, Herausgeber des "Spiegel", schreibt:
"Der Richter und Staatsdiener
Buchholz hatte keine Wahl, er
mußte dem Staat insgesamt einen
Freispruch dritter Klasse verpassen."

(Aus "NZ)

# Über Jungen, Mädchen und Schulwerkstätten

Vor etwa einem Jahr wurde der Beschluß des Ministeriums für Volksbildung der UdSSR der Beschluß des Ministeriums
für Volksbildung der UdSSR
"Über die Organisation der gesellschaftlich nützlichen und produktiven Arbeit der Schüler in
allgemeinbildenden Mittelschulen
von der ersten bis zur zehnten
Klasse" verabschiedet. In der
gegenwärtigen Etappe der Verwirklichung der Schulreform
steht die neue Aufgabe: den Kindern nicht einfach Grundkenntnisse über verschiedene Arbeiterberufe und primäre Fertigkeiten zu vermitteln, sondern den
Trägerbetrieben bei der Lösung
von Produktionsaufgaben nach
Kräften Hilfe zu leisten, einfache
Erzeugnisse unmittelbar in den
Schulwerkstätten oder in den
zwischenschulischen Lehrund
Produktionskombinaten zu produzieren.

Produktionskombinaten zu produzieren.

In Karaganda gibt es einige Schulen, deren Lehrkollektive bereits Erfahrungen bei der Organisation produktiver Tätigkeit der Schüler gesammelt haben. Dazu gehört auch die 43. Schule. Die Produktionsvereinigung "Karagandamebel" hat für die Schüler eine Schneiderwerkstatt eingerichtet, wo die Mädchen einfachler eine Schneiderwerkstatt eingerichtet, wo die Mädchen einfachste, aber auch komplizierte Kleidungsstücke, Bettzeug, Arbeitskittel usw. fertigen. Sämtliche
Tätigkeit dieses Produktionsabschnitts wird von Therese Giesinger angeleitet, die vor siebzehn Jahren vom Zuschneide—
an den Lehrertisch getreten ist.
Sie hat sich inzwischen als eine
feinfühlige Pädagogin und geschickte Organisatorin bewährt.
"Laut Arbeitsvertrag mit dem
Trägerbetrieb fertigen die Schü-

Trägerbetrieb fertigen die Schü-lerinnen Kissenbezüge, Bettla-ken, Beutel und andere Erzeug-nisse an'', erläutert Therese Gle-singer. "Sie haben einen konkre-ten Plan, der obligatorisch zu

erfüllen ist, widrigenfalls könn-ten wir das Arbeitskollektiv an-führen, und das wollen die Mädchen nicht. Besondere Be-Mädchen nicht. Besondere Beachtung schenken wir dabei der Qualität unserer Erzeugnisse. Die Abteilung Technische Gütekontrolle des Betriebs hat vorläufig noch keinen Grund, die Tätigkeit der Schüler-Gütekontrolle zu beanstanden.

Tatiskeit der Schuler-Gutekontrolle zu beanstanden.

Doch uns geht es natürlich nicht allein um die Produktionskennziffern", führt Therese Giesinger weiter aus.
"Der große sowjetische Pädagoge Makarenko schrieb: Das effektivste Erziehungsinstrument ist die lebendige Arbeit im Kollektiv. Jedoch in den letzten Jahren hatte der Werkunterricht im Schulprogramm an Bedeutung eingebüßt; und soll die produktive Arbeit zu einem wichtigen Bestandteil der kommunistischen Erziehung und der allseitigen Vorbereitung der Jugendlichen für das Leben werden, indem die Schüler nicht einfach die Theorie pauken, sondern Produktion liefern und die Begriffe Planaufgabe, Rentabilität, sozialistischer Wettbewerb, Lieferungsdisziplin, Arbeitspflicht usw. in der Praxis kennenlernen. Es geht uns darum, den Kindern von klein auf das Bedürfnis anzuziehen, anderen stets nützlich zu sein."

Aller Anfang ist schwer, und auch die Pädagogenkollektive stehen vor vielen Problemen, deren Lösung nicht nur von ihnen abhängt. "Die Probleme sind allgemeiner Natur", so M. I. Portnjagina, Leiterin der 43. Mittelschule. "Die meisten Schulen sind gezwungen, sich selbst Trägerhettlabe zu suchen die den gerbetriebe zu suchen, die den Schülern ihren Kräften und Mög-lichkeiten entsprechende Arbeit geben können. Nicht gelöst ist

auch das Problem der Versorgung mit Materialien und der Ablieferung von Fertigerzeugnissen. Nicht jeder Betriebsleiter will einsehen: Die Mittel, die er heute in die Schule investiert, machen sich in nächster Zukunft bezahlt, denn die Schüler von heute sind die Arbeitskräfte von morgen. Die Verantwortung für die erfolgreiche Realisierung der Schulreform tragen nicht allein die Lehrer, sondern auch die Arbeitskollektive; die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten müßten diesen Aspekt der Erfüllung der Parteiund Regierungsbeschlüsse unter strenge und ständige Kontrollennehmen."

Die Schulleiterin hat das Recht, es zu behaupten. Wenn für die produktive Tätigkeit der Mädchen hinlänglich ausgestattete Arbeitsplätze geschaffen sind, die den Forderungen der Zeit mehr oder weniger entsprechen, so ist es um die Organisation der produktiven Arbeit der Jungen viel schlechter bestellt. Die Tischlerwerkstatt ist in kläglichem Zustand, da kann selbstredend keine Qualitätsarbeit geleistet werden. Um gerecht zu sein, muß man sagen, daß sich in dieser Hinsicht gewisse Perspektiven eröffnen: Der junge Pädagoge Karl Neumann, dem man den neulich eingeführten Posten des Organisators der gesellschaftlich nützlichen und produktiven Tätigkeit der Schüler übertragen hat. keit der Schüler übertragen hat, wird, man ist davon überzeugt, die Sache ins Rollen bringen. In seiner Tätigkeit stützt er sich auf den neuen Lehrer für Werk-unterricht A. K. Kruschew.

Vorläufig machen die Schüler ihr Produktionspraktikum in den Produktionsabschnitten von "Ka-ragandamebel", während in den

Schulwerkstätten Reparaturarbeiten in vollem Gange sind. Hier werden neue moderne Werkbänke installiert und verschiedenes Werkzeug bereitgestellt.
"Die Paten beenden die Errichtung des neuen Schulwerkstättengebäudes", sagt Karl Neumann. "Darin sollen Lehrräume für theoretischen und praktischen Unterricht sowie Räume für technisches Schaffen und andere Zirkel eingerichtet werden.

Wir haben enge Partnerbeziehungen zum Patenbetrieb hergestellt", erzählt Karl Neumann weiter. "Besonders aktive Hilfe leistet uns A. R. Franz, stellvertretender Direktor der Produktionsvereinigung "Karagandamebel". Jedoch die Paten sind leider nicht allmächtig, auch sie dürfen nur im Rahmen der Gesetzgebung handeln. Sie beliefern die Schule mit dem nötigen Baumaterial, stellen uns beträchtliche Geldsummen zur Verfügung, doch mit diesem Geld können wir nur wenig anfangen. Neue Werkbänke und andere Ausrüstung können wir nur von der Basisverkaufsstelle beziehen, andere Möglichkeiten gibt es für die Schule nicht. Doch diese Verkaufsstelle ist stets leer, und gegen Barzahlung dürfen wir nichts einkaufen. Dieser Teufelskreis muß endlich einmal gesprengt werden; die bargeldlose Verrechnung ist

Dieser Teufelskreis muß endlich einmal gesprengt werden; die bargeldlose Verrechnung ist schon längst zu einem Hemmschuh geworden."

Die Schulreform gewinnt immer mehr an Tempo, Zugleich wirft sie immer neue Probleme auf, die unverzüglich gelöst werden müssen, dabei ohne bürokratischen Schimmel, so wie es der Geist der Umstellung fordert. Die produktive Arbeit muß immer aktiver in den Erziehungsprozeß eingegliedert werden, damit die Jungen und Mädchen bereits in der Schule einen Beruf erlernen und sich für das Leben besser vorbereiten. Die sowjetische Gesellschaft braucht allseitig gebildete, arbeitsfähige, zielstrebige und aktive junge Menschen.

Valentine NEUBERT

Karaganda



#### Bei den Patienten gut angeschrieben

Die Alma-Ataer Stadtklinik Nr. 1 ist ein verhältnismäßig neuer medizinischer Komplex. Sie liegt in einem Vorort an der nach
Kaskelen führenden Autobahn.
In diese Klinik kann man mit
einem Stadtlinienbus oder mit
der Straßenbahn gelangen.
Das Kollektiv der Klinik, dem
erfahrene Fachärzte angehörten,
ut allen Fögliche um die Betten

tut alles mögliche, um die Patienten schnell und sachkundig zu behandeln. Da stehen den Ärzten alle notwendigen Mittel zu

Dienste.
Die Klinik verfügt über moderne medizinische Ausrüstungen. Eine wichtige Rolle bei der Behand-

lung spielt hier das Mineralwas-ser 'Aksai', das unter anderem im Kurschwimmbecken verwendet

In einer Moorbadeanstalt werden den Patienten Schlammbäder angeboten. Große Aufmerksamkeit wird Kranken geschenkt, die einer Helio- und Reanimationsbehandlung bedürfen.

Unsere Bilder: das Reanimationsgemach — in der Mitte im Vordergrund der Arzt I. J. Wow-tschenko (Abteilungsleiter); im Kurschwimmbecken.

Fotos: Reinhold Fischer

Alexander TKATSCHOW

## Jagd auf die "Tirpitz"

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

4. Folge

Um 19 Uhr 09 beobachtete der U-Boot-Kommandant den Hori-zont, tauchte auf und meldete per

zont, tauchte auf und meldete per Funk seinen Angriff auf das Schlachtschiff "Tirpitz" und den Kurs, auf dem das Geschwader abzog.

Das Wetter begünstigte den Angriff: geschlossene Wolkendecke und klarer Himmel am Horizont, gute Sicht, leichter Wind, schwacher Wellengang.

#### Schlußfolgerungen des U-Boot-Kommandanten

6. Zwei Torpedotreffer bei dem Angriff auf das Schlachtschiff "Tirpitz" gesichert. Möglich, daß der Spitzenzerstörer, als er auf Gegenkurs ging, die Bahn eines Torpedos kreuzte und unterging. Davon zeugen die späten starken, grollenden Detonationen, offenbar die aufeinanderfolgenden Detonationen offenbar die aufeinanderfolgenden Detonationen einer Serie von Wasserbomben.
7. Von der Richtigkeit der Bezeichnung des zweiten Schlachtschiffes bin ich nicht überzeugt, zumal ich, nachdem ich die "Tirpitz" erkannt und mir die Aufgabe gestellt hatte, sie anzugreifen, koste es was es wolle, besondere Aufmerksamkeit auf die Identifikation des zweiten Schlachtschiffes nicht auf-

ten Schlachtschiffes nicht aufwandte.

8. Unverständlich bleibt das Verhalten der Eskorte, die das U-Boot nach vier Torpedoschüsu-Boot nach vier Torpedoschus-sen nicht verfolgte. Es bleibt nur die Annahme, daß die Zerstörer, da sie das U-Boot nicht vor der Torpedosalve entdeckt hatten, eine U-Boot-Wand befürchteten und nicht die Erlaubnis erhiel-ten, sich von den großen Kampf-schiffen zu entfernen. schiffen zu entfernen.

#### schlußfolgerungen des Brigadekommandeurs der U-Boote

IV. Es gibt Gründe, als unmittelbare Ergebnisse des Angriffs

anzunehmen:

1. Ein Torpedo traf das Schlachtschiff "Tirpitz" und beschädigte es, was seine Manövrierfähigkeit einschränkte.

2. Ein Torpedo traf einen

2. Ein Torpedo traf einen Zerstörer der Eskorte und versenkte thn 3. Das Geschwader verzichtete

auf weiteren Kurs nach Osten zum Geleitzug der Verbündeten wegen Befürchtung weiterer Tref-fen mit unseren oder englischen U-Booten.

Δ Nach dem Krieg fielen unseren Verbündeten die Borddokumente der "Tirpitz" in die Hände. Im Bordbuch gab es unter dem 5. Juli 1942 keinerlei Eintragungen, die den Treffer von Lunins Torpedo fixiert hätten. Auf dieser Grundlage erklärten die westlichen Historiker, daß Lunin danebengeschossen habe und seine Aktivitäten keine Auswirkungen auf die Kursänderung der "Tir-Aktivitäten keine Auswirkungen auf die Kursänderung der "Tirpitz" gehabt hätten. Argumenter Es gibt einige. Das, daß die "Tirpitz" einige Stunden in Richtung Geleitzug fuhr. Das, daß sie nach ihrer Rückkehr nicht auf Dock gelegt wurde, was bei einer Beschädigung des Ansehen von Kommandanten und Befehlshabern, und so war man bestrebt, sie nicht zu dokumentieren.

Folgende erstaunliche Zeilen fand ich in dem seltenen Buch "Gefechtsbeschädigung gen an Uberwasserschiffen", das 1960

ausweichlich war. Und, versteht sich, das Bordbuch...

zwel von diesen Argumenten zu entkräften ist nicht schwer. Der Treffer eines Torpedos, wenn es nicht gerade die verwundbaren Punkte der Konstruktion beschädigte (die Schiffsschraube, das Ruder, die Oltanks), konnte nicht wesentlich die Kampfeigenschaften der "Tirpitz" herabsetzen. Bei ihrem Stapellauf war lauthals verkündet worden, daß die Konstruktion des Schiffes fünfzehn bis zwanzig Torpedotreffer aushalte. Die vom Reich gewohnte Vorliebe zum Bluff zeitigte sich auch hier: Als die gewonnte vorliebe zum Biult Zeitigte sich auch hier: Als die
Engländer die "Bismarck" ein
Schlachtschiff des gleichen Typs
wie die Tirpitz, versenkten, da
überstand sie nur acht Torpedodetonationen. Zu ihrer vernichtenden Wirkung muß man freilich
noch die Hunderte von großkeithnoch die Hunderte von großkallbrigen Geschossen rechnen, mit denen das Schlachtschiff belegt wurde, als es den Widerstand

schon aufgegeben hatte. Lunins eines Torpedo konnte die "Tirpitz" nicht aufhalten. Aber da ist noch das eigennützi-ge Interesse des Befehlshabers der deutschen Nordflotte, Konter-admiral Schniewind, für den es admiral Schniewind, für den es unvorteilhaft war, von der Beschädigung der "Tirpitz" zu berichten. Die Sache ist nämlich die, daß seit der Versenkung der "Bismärck" jedes Auslaufen des Schlachtschiffes nur mit persönlicher Erlaubnis des Führers erfolgte. Über jede Kleinigkeit, die mit der Lage auf der "Tirpitz" zusammenhing oder mit ihrer Umgebung, mußte der persönliche Vertreter Admiral Raeders im Oberkommando der Wehrmacht Hitler sofort berichten.

Und Fehlschläge verfolgten in diesen Tagen Schniewind und seine Flotte wie zum Trotz. Drei Zerstörer aus der Eskorte der "Tirpitz" beschädigten sich die Schiffsschrauben und die Pro-pellerwellen, als sie auf Unter-wasserriffe in Vest-Fjord auffuh-ren Der schwest-Kreuzer Litren. Der schwere Kreuzer "Lützow" riß sich im Tjeld Sound zow" riß sich im Tjeld Sound den Schiffsboden auf. Dadurch hatte es Schniewind, noch bevor er das Geschwader zusammen-geführt hatte, geschafft, vier Kriegsschiffe zu verlieren.

Und die "Tirpitz"? Schnie-wind konnte die Fahrt nicht ab-brechen, ohne alle Möglichkeiten für einen Erfolg auszuschöpfen. für einen Erfolg auszuschöpfen. Nachdem er eine nur unbedeutende Beschädigung des Schlachtschiffes festgestellt hatte, sollte er am ehesten die Fahrt zum Geleitzug fortsetzen. Was aber die unerwünschte Eintragung ins Bordbuch betrifft, so wurde sie einfach unterlassen. Das ist um so wahrscheinlicher, als Fällschung von Borddokumenten inschung von Borddokumenten. schung von Borddokumenten in der Flotte des faschistischen Deutschland üblich war. Schiffs-beschädigungen schadeten dem Ansehen von Kommandanten und

Unterwasserteils des Schiffes unausweichlich war. Und, versteht sich, das Bordbuch... im Verlag Sudpromgis erschien: "Im Juli 1942 wurde das Schlachtschiff (die "Tirpitz" — Schlachtschiff (die "Tirpitz" — A. T.) von einem sowjetischen U-Boot K 21 torpediert, und lange Zeit hielt es sich danach auf seinem Reparaturdock in Alten-Fjord auf, wo mit Hilfe eines Leckkastens Lecks am Unterwasserteil des Schiffsrumpfes beseitigt wurden."

Der Leckkasten ist eine Einrichtung zur teilweisen Trockenlegung des Unterwasserteils eines Schiffes. Er gestattet, die Überstellung des Schiffes auf ein Trockendock zu umgehen.

Trockendock zu umgehen.

Für die Leckkasten-Variante spricht, so will mir scheinen, ein technisches Detail aus Lunins Bericht. Lunin war gezwungen, Torpedos aus den Heckrohren mit zwei Metern Tiefgang zu schießen. Bei dieser Tiefe konnte das Torpedo nur die Längstpanzerung mit einer Stärke von 320 mm treffen, die sich in einer Tiefe von fast drei Metern unter der Wasserlinie der "Tirpitz" befand. Ein klassisches Torpedoleck, in das zwei Lokomotiven hineinpassen, konnte in diesem Fall natürlich nicht entstehen. Einige Panzerplatten jedoch Einige Panzerplatten jedoch konnten abgerissen, die Längstseite eingebeult, die Schweißnähte geplatzt sein — solche Schä-den von einem einzigen Torpedo sind aus dem zweiten Weltkieg sind aus dem zweiten Weltkieg bekannt, und ein Trockendock brauchte man zu ihrer Behebung nicht.

Als sich die Geräusche des Geschwaders entfernt hatten, tauchte Lunin auf und funkte um 19 Uhr 09: "Eilt sehr! Flotte-kommando. Zwei Schlachtschiffe und acht Zerstörer im Punkt 71 Grad 24 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 40 Minuten östlicher Länge," (In Irvings Buch ist die Übermittlung des Funkspruchs mit 17 Uhr angegeben, was nicht sein kennte de ben, was nicht sein konnte, da Lunin um siebzehn Uhr das Geschwader noch gar nicht ent-deckt hatte.)

Eine Stunde früher, um 18 Uhr 16, tellte ein englisches Aufklärungsflugzeug, das im Be-reich Nordkap patroullierte, mit: "Ellt sehr! Flottenkommando. Elf unbestimmte Schiffe im Punkt 71 Grad 34 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 10 Minuten östlicher Länge gesichtet. Kurs 65 Grad, Geschwindigkeit 10

Die Mitteilung des englischen Fliegers verlangt höchste Be-achtung. Er übermittelt fünfzehn Minuten nach Lunins Angriff, daß die Geschwindigkeit des daß die Geschwindigkeit des Geschwaders nur zehn Knoten beträgt, während Lumin die Geschwindigkeit der "Tirpitz" mit zweiundzwanzig Knoten bestimmte. Lunin war zu erfahren als Kommandant, als daß er sich hätte treen können um so grob hätte irren können, um ganze zwölf Knoten, und Schnie-wind mußte auch hohe Geschwinwind muste auch none Geschwindigkeit halten, um die Aktionen der gegnerischen U-Boote zu erschweren. Nur eine extreme Notwendigkeit mochte Schniewind zwingen, die Geschwindigkeit des Schlachtschiffes derart zu reduzieren. zu reduzieren.



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Der betrogene Adler

Buntspecht an einem hohlen Es-penstamm, daß es weithin durch der frostigen Dezembermorgen

schallte.
"Schak-schak, ich kommel"
antwortete die Elster, kehrte aber
unterwegs bei den Raben, Dohlen, Kleibern, Meisen, Goldhähnchen, Rotkehlchen, Baumläufern und anderen Standvögeln
ein, um nachzuforschen, warum
der Specht in aller Frühe die
Vögel zusammentrommelte.
Da muß sich doch etwas

er ist erfroren!"
"Du bist wohl nicht bei Trost!
Was redest du für ungereimtes
Zeug zusammen: Die Greifvögel
sind doch längst in den Süden
abgewandert", fielen ihm die Vögel ins Wort.

"Das ist es gerade, daß einer, den Traditionen seiner Artgenos-sen zuwider, über Winter bleiben vor: ...Die Adler aber, wollte."
,,Wie konnte der sonst vorsich-

tige Vogel auf so einen alber-nen Einfall kommen?" wunderte "Schak-schak, ich kommel" antwortete die Elster, kehrte aber unterwegs bei den Raben, Dohlen, Kleibern, Meisen, Goldhähnchen, Rotkehichen, Baumläufern und anderen Standvögeln ein, um nachzuforschen, warum der Specht in aller Frühe die Vögel zusammentrommelte.
"Da muß sich doch etwas Außerordentiliches ereignet haben", flöäte sie sich und den anderen Vögeln ein. Dann begab sie sich mit zahlreichem Gefolge zum Versammlungsort.
Der Specht war zutiefst erregt, Er sprach:
"Werte Freunde, dem Adler ist ein großes Unglück passiert: er ist erfroren!"
"Du bist wohl nicht bei Trost! Was redest du für ungereimtes Zeug zusammen: Die Greifvögel von der über die Adler zuschtst abe über Mitzer in der schwersten Not.

sie in Rabe. "In meinen hundert nunserer Gegend zur Winterzeit noch nie einen Adler gesehen. Der muß ganz unerfahren gewesen sein."
"Ich kann auch erklären, wie das gekommen ist", meldete sich der Helmat bis zum Tod...
"Ich kann auch erklären, wie das gekommen ist", meldet sich mit gesprelige. "Interessant! Mal los!" riefen die Vögel neuglerig.
"Seht ihr", es gibt da einen bir der Schwersten Not.
Sie trotzen allen drohenden Gefahren und bleiben treu der Helmat bis zum Tod...
"Und jetzt kommt und schaut euch das Unglück an, in das der König der Vögel durch dieses Reimgefasel gestürzt wurde", meinte der Specht und brachte seine gefiederten Freunde zu der Unglückstätte. Der Adler lag tot mit gespreizten Schwingen neben einer krepierten Wildziege.
"Ei, ei, wie konnte sich der kabe. "In der schwersten Not.

"Ganz richtig! Hört mal zu, was der über die Adler zurecht-geschustert hat", sagte der Sper-ling und las den nachfolgenden

dle stets schweigsam waren. ziehn niemals fort, auch in der schwersten Not. Sie trotzen allen

Hunger ist keine gütige Tantel Schade, daß der Arme seinen Leichtsinn mit dem Leben be-zahlen wußte", sagte der kluge Rabe.

Woldemar HERDT

#### Aus der heiteren Truhe

"Hast du am Sonntag nun deine Hasen geschossen?"

"Das ist vielleicht zuviel ge-sagt. Aber vier bis fünf Lang-ohren haben bestimmt einen fürchterlichen Schreck bekom-

Ein Milizionär schaut einem Angler zu. Der wird nervös und meint: "Ist es vielleicht ein Ver-brechen, hier Hechte zu fangen?" "Ein Verbrechen nicht, ein großes Wunder".

"Frau Meier, waren Sie schon mal in Trance?" "Nee, Frau Schulze, so dicke haben wir's nun auch wieder nicht, um uns so eine Reise lei-sten zu können".

"Na, Junge, wie war heute der Geigenunterricht?" "Prima, Mutti." Ich muß die Lehrerin sehr gerührt haben. Als ich den Bogen aus der Hand legte, hatte sie Tränen in .den

#### Das Mißtrauen

machten als Lordprotektor zur Sicherung der bürgerlich-kapitalistischen Ordnung gegen Jegliche demokratischen Bewegungen einsetzte, pflegte bei besonders wichtigen Anlässen seinem Sekwirklich abschicke."

Der englische Staatsmann Oli-ver Cromwell (1599—1658), der gleichen Vorgang zu diktieren, seine fast monarchischen Voll-die einander alle inhaltlich widersprachen. Als ihn der Sekretär eines Tages nach dem Grund da-für fragte, antwortete Cromwell: "Um Sie im unklaren darüber

Der gute Artikel

Talleyrand (1754—1838),
französischer Außenminister unter Napoleon Bonaparte und Louis-Philippe, schrieb einmal einen Aufsatz über die Frage, ob Schutzzölle für die französische Wirtschaft von Vorteil oder Nachteil seien. Das fertige Manuskript gab er seinem Sekretär zu lesen und fragte ihn dann

#### Der unnötige Zaun

ler Mark Twain weilte zur Som-merfrische in einem kleinen Dorf. Da erschien eine Kommission der Dorfältesten bei ihm und bat um einen finanziellen Beitrag zur Errichtung eines Friedhofzaunes. "Nein!" erwiderte Mark

Der amerikanische Schriftstel-r Mark Twain weilte zur Som-keinen Centi Wozu braucht ein erfrische in einem kleinen Dorf. Friedhof einen Zaun? Die Leute, die schon dort sind, sowieso nicht wieder heraus, und die anderen, die noch nicht dort sind, wollen ganz bestimmt nicht hinein."

#### Praktische Ratschläge

Achten Sie auf Ihre Hände!

Hände sind wie eine Visitenkarte, sie sagen viel über eine Frau aus. Asthetisch-chirurgische Eingriffe können bei Falten im Gesicht oder am Hals Abhilfe schaffen, doch gegen alternde Hände gibt es bis heute noch kein spezifisches Mittel. Sie können aber dazu beitragen, daß ihre Hände lange jung und geschmeidig bleiben.

— Führen sie nach dem Aufwachen eine Handmassage durch. Massieren Sie die Finger mit kreisenden Bewegungen, beginnend an den Fingerbandschuhe überstreifen. Bearbeiten Sie jedes Fingerglied und jeden Finger Hände sind wie eine Visiten-

würden Sie Fingerhandschuhe
überstreifen. Bearbeiten Sie jedes Fingenglied und jeden Finger
einzeln, danach den Handrücken
und das Handgelenk. Setzen Sie
die Massagebewegungen bis zum
Elibogen und schließlich bis zum
Hals fort.

— Beziehen Sie die Pflege Ihrer Hände in das tägliche Hauptpflegeprogramm ein. Tragen Sie
stets nach dem Waschen auf die
noch feuchte Haut der Hände eine Nährstoff- oder eine Feuchtigkeitscreme auf.

— Benutzen Sie Handschuhe
zum Schutz der Haut bei der
Hausarbeit. Arbeiten wie Staubwischen kann man in dünnen
Handschuhen ausführen. Zum
Fußbodenwischen, Gemüseputzen,
Geschirrabwaschen, Gemüseputzen,
Geschirrabwaschen Gummihandschuhe überziehen. Vorher sollten Sie aber auf die Hände eine
Creme auftragen oder sie mit

ten Sie aber auf die Hände eine Creme auftragen oder sie mit Talkum bestäuben.

— Tragen Sie Gummihandschuhe auch bei der "kleinen" Wäsche, oder reiben Sie die Hände zumindest mit einer wasserabstoßenden Schutzcreme, die Sili-

de zumindest mit einer wasserabstoßenden Schutzcreme, die Silikon enthält, ein.

— Arbeiten Sie aber nicht längere Zeit in Gummihandschuhen, legen Sie besser eine Pause ein. Nach Beendigung der Arbeit sollte man die Hände gut waschen, abtrocknen und danach mit ein wenig Zitronensaft oder Weinessig behandeln. Zuletzt eine Nährcreme oder eine Vitamin-Accreme auftragen.

— Wollen Sie selbst eine Schutzcreme für die Hände zubereiten, dann nehmen Sie als Bestandteile: 50 Gramm Glyzerin, 50 Gramm Wasser, den Saft einer halben Zitrone und einige Tropfen Salmiakgelst.

Achten Sie auf Ihre Hände. Sie sind stark belastet und bedürfen daher einer ständigen Pflege und eines speziellen Schutzes!

Schneidertip

#### Biesenstepperei

Biesenstepperei

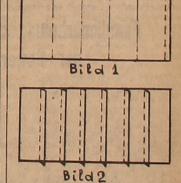
Biesen — von rechts abgesteppte, schmale Ziernähte — schmücken jetzt häufiger Kleider und Blusen. Sowohl die Anordnung in gleichmäßigem Abstand als auch in Gruppen bewirkt hübsche Effekte. Damit die Biesen ganz gerade verlaufen, werden Linien genau im Fadenlauf markiert oder durch Ziehen eines Gewebefadens kenntlich gemacht (Bild 1). In diesen Linien wird der Stoff umgelegt und etwa 1,5 bis 2 Millimeter neben dem Bruch abgesteppt (Bild 2). Nach dem Nähen bügelt man die Biesen gleichmäßig von links auf einer weichen Unterlage.

Die Mehrweite, die für das

einer weichen Unterlage.

Die Mehrweite, die für das Abnähen benötigt wird, muß vor dem Zuschneiden berechnet werden. Nach dem Abnähen der Biesen sollten Sie den Schnitt noch einmal auflegen. Aufgetretene Maßungenaulgkeiten kann manso noch korrigieren.

Fältchen näht man auf die gleiche Weise wie Biesen, verändert wird lediglich die Breite. Abgenähte Fältchen müssen nach einer Seite gebügelt werden.



Rezept der Woche Kuchenbrot

Zutaten: 1,5 Kilogramm Mehl, 80 Gramm Hefe, 1/2 Liter Milch, 6 Eier, 200 Gramm Rosinen, 1/4 Liter saure Sahne, 100 Gramm Butter, 3 Eßlöffel Honig, Salz. Zubereitung: Die Hefe in der warmen Milch auflösen, Salz zu-geben, die Hälfte des Mehls ein-schütten und soppfälter, kneten

geben, die Hälfte des Mehls einschütten und sorgfältig kneten. Etwa zwei Stunden an einem warmen Ort gehen lassen. Wenn der Teig aufgegangen ist, nach und nach das restliche Mehl, den Honig, die Eier, Rosinen, saure Sahne und Butter zugeben und so lange kneten, bis sich der Teig vom Schüsselrand zu lösen beginnt. Danach mit sauberem Leiginnt. Danach mit sauberem Lei-nentuch abdecken, warmstellen. Den Teleggiesen

Den Teig zusammenstoßen und erneut aufgehen lassen, dann in eine gut gefettete Form geben, mit Elgelb bestreichen und etwa 30 bis 40 Minuten in vorgeheiz-ter Röhre bei Mittelhitze goldbraun backen.

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE

МАШ АДРЕС: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж, «Фройндшафт»

Индекс 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом Объем 2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 | Yr28024 H 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 | 3amaa 10053